

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 236

Sonnabend, den 8. Oktober 1938

90. Jahrgang

# Giftmischer wieder am Werk

## Unverantwortliche Sabotage am Münchner Friedenswerk Blumpe Verdächtigungen Deutschlands

Das Abkommen von München, durch das dank dem Friedenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein der Staatsmänner der europäischen Großmächte ein Schlußstück unter eines der schmachvollsten Kapitel der Nachkriegszeit gezogen wurde, liegt gerade eine Woche zurück, und schon hat wieder eine jener alten Presselampagen eingeleitet, mit der die bekannten internationalen Drahtzieher die von den Völkern der ganzen Welt mit freudiger Genugung begrüßte Entspannung hintertreiben wollen.

Mit aufgelegten Lügen und plumpen Verdrehungen wird versucht, Deutschland bei der friedlichen Durchsetzung seines durch ein internationales Abkommen garantierten Rechtes zu verdächtigen und Mißtrauen unter den Partnern des Münchener Friedenswerkes zu säen. Daß daneben wieder trasse Greuelmeldungen nach dem Muster der berühmten abgehandelt Kinderhände auftauchen, nimmt nicht wunder.

So veröffentlichten schweizerische Zeitungen „Protektionsgebungen“ des Pressebüros der tschechoslowakischen Delegation in Genf gegen die von der Berliner Kommission getroffene Festsetzung der letzten Besetzungszone. Diese Entscheidung, so wagen die Tschechen zu behaupten, stehe im Widerspruch zu dem Buchstaben und dem Geist des Münchener Abkommens. Es würden völlig tschechische Gebiete von den Deutschen annektiert werden, ohne Abstimmung und ohne daß die Bevölkerung irgendeine Möglichkeit habe, sich gegen den Mißbrauch von Gewalt zu schützen. Diese Annektion erfolge gegen jedes Recht und gegen das Prinzip der freien Selbstbestimmung, auf das sich Deutschland berufen habe, um das von den Sudetendeutschen bewohnte Gebiet für sich in Anspruch zu nehmen. Mit der Besetzung von Troppan, Schenstadt, Lundenburg und gewisser Gebiete von Nordmähren sowie der Sprachinsel von Zwittau würden rein strategische Ziele verfolgt und verschiedene Hauptlinien zwischen Böhmen und Mähren unterbrochen, so daß das Wirtschaftsleben und die künftige Entwicklung der tschechoslowakischen Wirtschaft in Gefahr stehe.

### Lügenheke gegen die Kommission

In einer anderen Verlautbarung wird erklärt, das was über die Arbeiter der Berliner Kommission duragesichert sei, verdiene die Aufmerksamkeit von Westeuropa. Die Delegierten und die Sachverständigen des Reiches hätten neuerdings territoriale Forderungen gegen die Tschecho-Slowakei erhoben, die über den rein ethnischen Rahmen hinausgingen und lediglich dem deutschen Wunsch entsprächen, ein möglichst großes Gebiet mit reichen Städten und mit Industriezentren und mit wichtigen Verkehrsweegen dem Reich anzugliedern. (!) Diese Städte und Zentren seien nach ihrem Volkstum rein tschechisch oder hätten eine starke tschechische Mehrheit. Das Reich verlange eine Volksabstimmung in Bezirken, wo die deutsche Bevölkerung um 0,2 bis 6,5 Prozent betrage. Es stütze sich dabei auf die österreichischen Vorkriegsstatistiken, die nicht von der Muttersprache, sondern der im Verkehr mit den Behörden ähnlichen Umgangssprache ausgingen.

Auch im Leitartikel des Kopenhagener „Berlingske Ustona vis“ beschäftigte sich der durch seine deutschfeindliche Einstellung fassam bekannte Herr Blädel mit der Besetzung der 5. Zone Sudetendeutschlands durch deutsche Truppen. Blädel behauptet, nach Prager Meldungen bedeuete die Eingliederung der 5. Zone in Deutschland, daß eine große Zahl von Tschechen aus dem Reich kämen. Ihre Lage werde nicht leicht sein.

Weiter behauptet dieser üble Hecker, nach einem Bericht der „Times“ habe in der Mittwochskumma des eua-

lischen Unterhauses der liberale Politiker Acland, der gerade im Flugzeug aus Prag gekommen sei, mitgeteilt, er hätte eine junge tschechische Frau gesehen, der das Galentkrenz mit glühendem Eisen auf der Brust eingebrannt sei, und ein tschechischer Arzt hätte ihm erzählt, daß er ein acht Monate altes Kind behandelt hätte, auf dessen Stirn ebenfalls ein Galentkrenz eingebrannt gewesen sei. (!).

### Man spricht schon wieder vom Krieg

Natürlich kann in diesem mißtönenden Chor auch die durch ihre bössartige Deutschenbege berückichtigte „New York Herald Tribune“ nicht fehlen. Dieses New Yorker Judenblatt veröffentlicht auf der ersten Seite in großer Aufmachung einen durch und durch verlogenen Bericht ihres Londoner Korrespondenten, in dem u. a. behauptet wird, Deutschland habe durch neue Kriegsdrohungen die Münchener Abmachungen zerrissen und besetze jetzt viel mehr Land, als ursprünglich vorgesehen und zugebilligt worden sei. Der Reichsaussenminister habe am Dienstag abend dem britischen und dem französischen Botschafter in Berlin ein „Semi-Ultimatum“ gestellt und Frankreich und England zu einer neuen Kapitulation gezwungen. Die neue Grenze werde jetzt von der deutschen Armee und nicht von der internationalen Kommission gezogen.

### Saboteure des Friedens

Sie haben also noch immer nicht genug, diese jüdisch-freimaurerischen Heckerliken, die immer mit großen Worten vom Frieden sprechen, in Wahrheit aber den Krieg meinen, weil sie nur aus dem Chaos und der Zerstörung ihren verbrecherischen Gewinn ziehen können. Die Welt hat aufgeatmet, als das Abkommen von München zwischen den vier Männern zustandekam, die erkannt

hatten, daß nur durch ihre offene und rüchhaltlose Aussprache der aufs äußerste bedrohte Frieden gerettet werden konnte. So zögerten sie nicht, das zu tun, was in diesem Augenblick zu tun war, und sie taten es ganz, so daß keine Frage mehr offenblieb, die den Frieden noch hätte gefährden können. Aber nur wenige Tage brauchte die internationale Giftmischergemeinschaft, um sich von dieser unerhörten Schlappe zu erholen, dann erannen sie in ihren Redaktionsstuben und Geheimzimmern neue Ränke, um doch noch einen Weltbrand heraufzubeschwören. Man scheut sich nicht, die Männer zu verdächtigen, die durch ihren mutigen Einsatz ihren Friedenswillen durchgesetzt haben, man wagt es auch, die Mitglieber der internationalen Kommission zu verunglimpfen, die im Geist des Münchener Abkommens ihre schwere Aufgabe erfüllen und durch ihre Beschlüsse einzig und allein der Volkstumsfrage gerecht werden. Während ein befreites Volk seinem Retter jubelt, während es die deutschen Soldaten mit selbiger Begeisterung begrüßt, weil sie diesen Menschen die Freiheit und Brot bringen, versuchen diese Brunnenvergifter, die Weltmeinung erneut zu verfälschen, neue Unruhe zu säen und vor allem die Völker der vier Staatsmänner in Mißtrauen zu stürzen, die in München die friedliche Regeluna des brennenden sudetendeutschen Problems zustandegebracht haben.

Sind sich diese Verleumder bei ihrem verbrecherischen Treiben eigentlich darüber klar, daß mit ihren plumpen Verdächtigungen die souveränen Mächte beleidigen und verhöhnen, deren Vertreter in der Berliner Kommission ihres verantwortungsvollen Amtes walteten? Es ist leicht, den entfernt liegenden Völkern vorzuschlagen, Deutschland nehme Gebiete der ehemaligen Tschechei für sich in Anspruch, die aus wirtschaftlichen oder strategischen Gründen von Wert seien, angeblich aber zu dem tschechischen Volkstum gehörten. Diejenigen aber, die in der Geographie etwas bewandert sind, die diese Gebiete kennen und die überhaupt die Methode dieser



Die Gulastkanonen der NSD. fahren mit. Weltbild (M). Helferinnen der NSD. geben in Zuckmantel (Abschnitt IV) Essen an die notleidende indetendische Bevölkerung aus.

unverschämten Sabotage am Frieden durchzuführen, müssen entgegen, daß Deutschland niemals Interesse an tschechischem Boden hatte und hat, und zum Beweis sei noch einmal an die Worte des Führers erinnert, der mehrfach erklärte, daß er keine tschechische Minderheit im Deutschen Reich haben wolle. Die Grenzen für den deutschen Vormarsch, die von der Kommission festzulegen wurden, entsprechen voll und ganz der Volksumsärensge und gehen in keiner Weise darüber hinaus. Wenn nun gar von neuen deutschen Kriegsdrohungen oder einem „Ultimatum“ gesprochen wird, so ist das alles so lächerlich, daß sich jeder vernünftige Mensch von selbst sagen muß, daß hier faustdick gelogen und unverschämte geübt wird, um der Verständigung einen Dolchstoß zu versetzen. Im sudeten-deutschen Raum ist einem unerträglich gewordenen Zustand ein Ende gemacht worden, und so müssen alle noch so geschickt eingeleiteten Versuche, den Beginn einer friedlichen Regelung mit den altbewährten Mitteln internationaler Presselügen zu hintertreiben, scheitern.

In gleicher Weise verdient der dänische Grenzheker Blädel abgetan zu werden, der mit seinen blutrünstigen Lügen die Erinnerung an die Grenzhebe aus dem Weltkrieg mit den abgehackten Kinderhänden weckt. Es ist gefährlich, solche Lügen über die deutschen Soldaten zu produzieren, denn sonst könnte sich Deutschland doch einmal veranlassen sehen, mit Tatsachenmaterial über tschechische Verbrechen und Schandtaten aufzuwarten, die man im Interesse der Befriedigung nicht der Öffentlichkeit übergab. Wenn man weiter über uns Lügen von so infamer Frechheit bringt, dann werden wir uns veranlassen sehen, unsererseits der Weltöffentlichkeit Tatsachen-Meldungen tschechischer Mord- und Raubtaten zu übergeben, an denen nichts zu rütteln ist, die aber allen denen die Augen öffnen müssen, die sich heute noch von den jüdischen Brunnenvergiftungen die Freude an dem erhaltenen Frieden verderben lassen.

Das ganze deutsche Volk weiß im Bewußtsein seines guten Gewissens und seines Rechtes, im Hochgefühl dieser Freudentage, derartige plumpe Störungsmanöver

mit überlegener Ruhe zurück, und es erwartet, daß auch die anderen Völker den verbrecherischen Einflüsterungen dieser Saboteure am wiedergewonnenen Frieden mit Entschiedenheit entgegenreten.

### „Verständnis, Geduld, Ueberlegung“

Slowakische Delegation in Prag Auch die Karpatho-Ukraine fordert volle Autonomie

Der Vorsitzende der tschecho-slowakischen Regierung, Syrový, empfing eine Abordnung der slowakischen Parteien, die das Abkommen von Sillein abgeschlossen habe, das die endgültige Lösung der Stellung der Slowakei im Rahmen des tschechischen Staates zum Inhalt hat. Der Führer der Delegation, Josef Tiso, verlangte, daß das Silleiner Abkommen möglichst bald voll verwirklicht werde.

Der Vorsitzende der Regierung versicherte, daß alle Fragen zwischen den Tschechen und Slowaken im Rahmen der technischen Möglichkeiten möglichst schnell und definitiv geregelt werden. Die Prager Regierung erwarte „Verständnis für die schweren Verhältnisse, Geduld, Ueberlegung und wieder Geduld“, die allein im Stande seien, das Gelingen eines so großen Werkes wie des Staatsumbaus zu ermöglichen.

Zu der entscheidenden Sitzung der slowakischen Parteien am 6. Oktober hatten sich auch die Vertreter der Karpatho-Ukraine eingefunden, Abgeordnete und Senatoren sowie die anwesenden Mitglieder des Nationalrates überreichten dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso eine schriftliche Erklärung mit der Bitte, diese Erklärung an die Prager Zentralregierung weiterzuleiten. In der Erklärung wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, für die Karpatho-Ukraine die gleiche Regelung wie für die Slowakei zu erlangen.

Wie verlautet, ist die Prager Regierung bereit, den Autonomieforderungen der Karpatho-Ukraine Rechnung zu tragen.

## Örtliches und Sächsisches

### Einopffsonntag

○ Eine beispiellose Einsatzbereitschaft des ganzen Volkes für unsere Blutsbrüder hat in den letzten Wochen und Tagen die ganze Welt in ihren Bann gezogen. Die unsagbare Not unserer Volksgenossen im Sudetenland wurde mitgetragen und aufgenommen von den deutschen Menschen Adolf Hitlers, die in den Jahren nationalsozialistischer Lebens zusammengeschweißt wurden zu einer Volksgemeinschaft, die bereit ist, Not und Leid in unverbrüchlicher Treue miteinander zu tragen! Es gab keine Grenzen in dieser Opferbereitschaft für unsere Volksgenossen, und darum gab es auch keine Macht, die fähig gewesen wäre, deutsche Blutsbrüder in aufgezwungene Fremdberrschaft zurückzuzwingen. Millionen reichsdeutscher Männer und Frauen waren bereit, ihr Leben für die Freiheit ihrer Volksgenossen zu opfern, und dieser eiserne Willen eines geeinten Volkes machte es möglich, Fesseln zu sprengen,



die ein ungeeignetes, zersplittertes und betrogenes Volk vor Jahrzehnten freiwillig hinnahm.

Die Gefahr eines Krieges wurde beseitigt durch unseren Führer, dessen Volk in entschlossener Einheit zu einer unüberwindlichen Macht wurde. Zurück bleibt die Not der Menschen, die im Lebens- und Existenzkampf nicht allein bestehen können. Besonders die der Brüder und Schwestern, die durch das schwere Schicksal unglücklicher und feindlich eingestellter Politik noch Jahre länger gelitten und gedarrt haben als wir. Hier sollen unsere Liebe und unsere Opferbereitschaft die geschlagenen Wunden heilen.

War es auch immer eine selbstverständliche und stolze Herzengemeinschaft für jeden Deutschen, während der Wintermonate das symbolische Volksgemeinschaftsmahl mit frohem Gesicht zu halten, so wird nach den Geschehnissen der letzten Tage und Monate die Begeisterung und tiefe Beglückung Herzen und Hände noch weiter öffnen, als es bislang der Fall gewesen ist.

Alle deutschen Menschen, die fähig sind, über die Begrenzungen ihres eigenen Lebens hinauszublicken, werden freudig einen mit schlichtem Mahl begangenen Feiertag auf sich nehmen bei dem Gedanken an die Schrecken eines Krieges, die uns erpart gelieben sind. Es wäre ein Unrecht, vom Opfer da zu reden, wo Dankbarkeit für Treue und Hingebung unserer heimgekehrten Brüder und Schwestern an das deutsche Vaterland und für die Tat des Führers am Plage ist. D. V.

### Vor 50 Jahren

Frecher Einbruch. Die Diebe lassen es sich wohl schmecken!

Pulsitz. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in der Partierre gelegenen Wohnung des Herrn Wagenbauer Reichs, hier, ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe sind vom Hofe aus in die Werkstatt eingedrungen, haben sich aus derselben das nötige Handwerkzeug geholt und sind alsdann durch ein Fenster in die Wohnstube eingestiegen, wo

selbst sie es sich bei Schinken mit Butter und Brod, sowie Branntwein und Pflaumencompott recht wohl schmecken gelassen haben. Danach haben sie den Secretair, sowie die in der Stube befindlichen Schränke und Kommoden erbrochen, ohne daß sie zum Glück irgendwo Geld fanden. Wie wir vernehmen, ist man den Dieben auf der Spur.

Wahrscheinlich hat man aber die Diebe nicht erwischt, sonst wäre bestimmt in einer späteren Ausgabe der Zeitung einmal davon die Rede gewesen.

Pulsitz. Wochenendbetrachtung. Diese Woche begannen wir mit dem Reichserntefest, von dem wir allerdings diesmal in unserer Stadt weniger spürten, da die Blicke aller Volksgenossen nach Sudetenland gerichtet waren. Nur die Fahnen an den öffentlichen Gebäuden und die wunderhübschen, bunten Erntestraußen, die Männer und Frauen trugen, erinnerten an das Reichserntefest. Selbstverständlich hatte auch die Ortsgruppe Pulsitz der NSDAP, eine größere Feier für den Sonnabend geplant, doch hatte man sich dann im Laufe der vorhergehenden Woche entschlossen, diesmal von großen Feiern abzuzehen. Neben dem Erntefest, das in manchen Dörfern der Umgebung in besonders ansprechender Weise gefeiert worden ist, war der Hauptanziehungspunkt der Pulsitzer Herbstmarkt, über den wir schon ausführlich berichteten. Nun sind die letzten Spuren der Bodenstadt verschwunden. Noch aber lagen die Breiterfelde auf dem Hauptmarkt, da begann man bereits in der Erde zu buhlen. Die Benzin-Pumpe auf unserem Hauptmarkt wurde beseitigt. Niemand wird ihr eine Träne nachweinen, denn sie gereichte unserem Marktplatz nie zur Zierde. In den nächsten Tagen werden dann auch vom Hauptmarkt die unschönen eisernen Lichtmasten verschwinden, da nunmehr die neue Markbeleuchtung fertig gestellt wird. Damit wird einem Uebelstand abgeholfen, der auch unserer Stadtverwaltung schon viel Kopfschmerzen bereitet hat. Auch auf der Bahnhofstraße und der Ecke Kamenzener und Bahnhofstraße sind neue Beleuchtungskörper angebracht worden, so daß nun auch dieses Stück, das bisher immer noch im Dunkeln lag, im hellsten Lichte erstrahlen wird.

— Gehen wir aber nun einmal aus unserer Stadt hinaus, über den Bierberg nach der Gemeinde Veppersdorf zu, so sind wir erstaunt, wie weit die Arbeiten der Reichsautohahn bereits gediehen sind. Vor wenigen Wochen noch erblickten wir von der Staatsstraße nach Rabenberg nichts von den Arbeiten, heute ist diese Staatsstraße bereits überschritten und wir sehen schon im Geiste das weiße Band, wie es hier in unserer Gegend verlaufen wird. Eines nur muß bedauert werden, daß es nämlich nicht möglich sein wird, von der Reichsautobahn einen Blick auf unser so lieblich im Tale liegendes Städtchen zu werfen. Dieser Blick würde bestimmt alle Fahrer begeistern haben. Wir wissen aber auch, daß hier Volkspatriotismus nicht am Plage ist und sich die Bauleitung nach den gegebenen Bodenercheinungen richten muß. Wir werden von Zeit zu Zeit weiter und noch genauer über den Stand der Arbeiten berichten. — Im Laufe dieser Woche hielt seit längerer Zeit auch die NSDAP, wieder eine Großveranstaltung in Form eines Filmabends ab, und am Freitagabend tagten die Betriebsobmänner und die Zellen- und Blockwaller der Deutschen Arbeitsfront, um vom Kreiswaller der NSDAP für die kommende Winterarbeit neu ausgerichtet zu werden. — Eine besondere Werbeaktion führt in diesen Tagen das Deutsche Rote Kreuz durch. Überall werben Plakate und Auftrufe, ein besonders hergerichteter Schaufenster in der Adolf-Hitler-Straße ist der Anziehungspunkt vieler Volksgenossen. Gestern abend unternahmen sogar die Männer und Frauen einen Propagandamarsch durch die Straßen unserer Stadt unter dem Vorantritt der Mischke-Kapelle. Wir alle müssen erkennen, welche ungeheuer große Aufgabe das Deutsche Rote Kreuz zu erfüllen hat und welche Opfer an Zeit und Geld die einzelnen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die Volksgemeinschaft bringen. Deshalb soll auch von hier aus der Appell an alle gehen, sich einzureihen ins Rote Kreuz und tatkräftig an der Erfüllung der gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. — In dieser Woche ist aber auch durch den Führer das Winterhilfswerk 1938/39 eröffnet worden. Der Führer hat einen flammenden Appell an sein Volk gerichtet und das deutsche Volk hat ihn vernommen. Im Laufe dieses Jahres sind 10 Millionen Deutsche ins Reich heimgekehrt. Diesen Menschen gilt es in diesem Winter in erster Linie beizustehen, denn die Armut gerade in den Sudetenländern ist grenzenlos. Morgen nun haben wir die erste Gelegenheit, dem Führer für seine neue Großtat zu danken und den

10 Millionen heimgekehrten Deutschen zu zeigen, daß wir alle zu ihnen stehen und bereit sind, mit allen unseren Kräften ihre Not und ihr Leid lindern zu helfen. Morgen ist Einopff-Sonntag! Morgen muß wirklich jeder ein Opfer bringen! Es heißt in diesem Winter nicht nur spenden oder geben, sondern eben opfern, nicht nur vom Ueberfluß geben, sondern sich selbst einmal ein kleines Opfer auferlegen. Dieses Winterhilfswerk muß geradezu in seinem Ergebnis phantastisch werden, denn auch die zu meistenden Aufgaben sind riesengroß. Wir wollen auch in unserer Ortsgruppe der NSDAP morgen nicht nachsehen! Der morgige Einopff-Sonntag muß der Beste aller bisherigen werden, dann erst können wir von uns sagen, daß wir wahre Nationalsozialisten der Tat sind und hundertprozentig hinter unserem Führer Adolf Hitler stehen! Vergleichen mit der Not, dem Elend und dem Leid, das unsere Sudeten-Deutschen 20 Jahre ertragen mußten, ist unser Opfer gering und für den Einzelnen kaum fühlbar. Männer und Frauen an die Front zur ersten WSW-Sammlung!

Pulsitz. Verleihung von Kreishonorbrieffen des DAK an drei „Turnerbund“-Mitglieder. Der Geschäftsführer des Gau 5 (Sachsen) des DAK, hat neuerdings einer größeren Anzahl Turn- und Sportkameraden in Anbetracht ihrer Verdienste für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen den Kreishonorbrieff des DAK verliehen, darunter innerhalb des Kreises Oberlausitz auch den Turnkameraden Paul Klossche, Alwin Neumann und Alwin Zübel. Die drei geehrten Turner gehören sämtlich dem Turnverein „Turnerbund“ Pulsitz an.

Pulsitz. Dresdner Rdt. Heimatafahrer werden nach Pulsitz kommen. Zum morgigen Sonntag wird abermals eine Anzahl Dresdner „Kraft-durch-Freude“-Heimatafahrer unserem Heimatstädtchen einen Besuch abstatten, denn die Kreisverwaltung Dresden der NSDAP, „Kraft durch Freude“ führt an diesem Sonntag nochmals eine Autobus-Heimatafahrt durch. Sie wird den Dresdner Arbeitskameraden mancherlei Abwechslung besonders in landschaftlicher Hinsicht bringen und die Schönheiten unseres Nordwestlausitzer Heimatgebietes vor Augen führen. Gerade diese werden ihnen bereits auf der Anfahrt offenbart, wenn die Dresdner Autobus-Heimatafahrer, von Rabenberg kommend, die Höhe des Eiersberges überschreiten und von dort unser in das Tal eingebettete Pulsitz und das am Schleichberg gelegene Dhorner überblicken können. Pulsitz wird überdies die erste Haltestation dieser Heimatafahrt sein, denn hier ist in erster Linie auch eine Beschäftigung hiesiger Pflegethürken vorgesehen. Die Weiterfahrt bringt die Dresdner Arbeitskameraden schließlich nach Kamenz, zum Nachmittag in das Kamenzener Reichsgebiet um Deutschbaselitz herum und am späten Nachmittag noch zum Bad Schmieditz. Auf der abendlichen Heimfahrt wird Pulsitz noch einmal passiert, so daß sich vielleicht ein nochmaliger Aufenthalt ergibt, sofern die Zeit dazu ausreicht.

Pulsitz. Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, 9. Oktober 1938: Dr. med. Schöne.

Pulsitz. Gefunden und abgegeben wurden: Ein Sack mit Korken, eine Herrenuhr, eine Brille, ein Klemmer mit Goldfassung, ein Fingerring, ein Karton mit Jagdmunition, Geldtäschchen mit und ohne Inhalt, Zugelogen ein Wellensittich. Eigentumsansprüche können in der Polizeiwache geltend gemacht werden.

Arnsdorf. Einer von 1870/71. In Kleinwolmsdorf beinahe der Einwohner Ernst Hartmann seinen 90. Geburtstag. Hartmann ist Kriegsteilnehmer von 1870/71 und gehört jechia Jahre der Kriegerkameradschaft Arnsdorf an. Weiter sieht er mit seiner Frau der Eisernen Hochzeit entgegen.

Crimmitschau. 500 Orakelweibern. Kantor Paul Michel von der Laurentiusstraße hielt seine 500. Orakelweiber ab. 1925 begann Kantor Michel mit seinen fast allwöchentlich stattfindenden geistlichen Abendmusiken. Viele dieser Veranstaltungen dienten wohltätigen Zwecken.

Chemnitz. Durch gefährliches Spiel in den Tod. Auf dem Bangelände der Großkampfbahn ereignete sich ein tödlicher Unfall. Dort hielten sich mehrere schulpflichtige Kinder auf. Er trieb dieses gefährliche Spiel so lange, bis die Lore umkippte und den Knaben unter sich bearub. Er hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Die Feststellungen der Sonderkommission der Kriminalpolizei haben einwandfrei Selbstverschulden ergeben.

Kossen. Grenzenloser Leichtsin. Einen unverantwortlichen Leichtsin beinahe ein elfjähriger Junge an der Unteren Schützenstraße, indem er einen Draht über die 15 000-Volt-Leitung warf. Der Junge erlitt einen heftigen Schlag, der ihn zu Boden warf, und außerdem eine schmerzhaft Verbrennung an der Hand.

Meerane. Hundert Jahre Sängerverein. Der Sängerverein in Meerane, der älteste Sängerverein der Stadt, wird Ende des Monats sein hundertjähriges Bestehen feiern können. Der alte, angesehene Verein ist eng mit der Geschichte der Stadt verbunden. Daß der Sängerverein in seiner langen Geschichte bisweilen auch Kämpfe zu bestehen hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß er 1864 unter Polizeiaufsicht gestanden hatte „wegen Verdachtes großdeutscher Bestrebungen“.

Ringenthal. Die Platte war nicht ausgeschaltet. In einem Haus der Markneukirchner Straße brach ein Stubenbrand aus. Es war verhasst worden, eine elektrische Platte auszuschalten, als die Bewohner das Haus verließen. Die Platte brannte durch die Kommode, auf der sie stand, durch und setzte einen Kundfunkempfänger in Brand. Der Brand konnte durch Feuerwehr und SA rechtzeitig gelöscht werden.

Das große Glück am letzten Ziehungstag. In der 5. Klasse der zu Ende gegangenen 213. Sächsischen Landeslotterie fiel, wie gemeldet, das Große Los von 300 000 Mark zusammen mit der Hauptprämie von 200 000 Mark auf die Nr. 59 486. Hiermit ist also der in den Planbestimmungen vorgesehene günstige Fall eingetreten, daß der Höchstgewinn 500 000 Mark beträgt. Die glücklichen Gewinner gehören sämtlich den weniger bemittelten Volksteilen an. Wer wird das nächste Mal drankommen? Die Ziehung der 1. Klasse der 214. Lotterie beginnt am 21. November. 50 000 Mark gibt es schon da auf ein Los zu gewinnen.

50 JAHRE Tuchhaus Pörschel

Arisches Fachgeschäft Dresden-A. nur Scheffelstr. 21 ABC-Kredit Herbst-Winter-Stoffe

Für den Herrn Für die Dame Anzug zum Mantel Paletot zum Kleid Ulster Kleid in reicher Auswahl Uniformtuche aller Art Billardtuche / Auto-Korde Puldtuche / Chauffeur-Korde Ledentstoffe / Trachtenstoffe DAF.-Stoffe



Voranzeige!

## Eigenheim-Schau

der Landesbausparkasse Sachsen  
im Ratskeller Pulsnitz

Stadtparkasse zu Pulsnitz

### Nähmaschinen

**Mundlos** (Orig. Vikt.) Zick-zack, versenkbar, Schrank- und Vitrinenmöbel in groß. Auswahl Reparaturen, Zubehör- und Ersatzteil, Nadeln für alle Fabrikate

**Kurt Garten, Pulsnitz**, gegenüber Schützenhaus

## Zum Jahrmarkt in Kamenz

kaufen Sie

### Herren- und Knabenkleidung

Mäntel, Sport- und Straßenanzüge, Einzelhosen und Berufskleidung in großer Auswahl und guten Qualitäten bei

## Herm. Müller, Kamenz

Schneidermeister — Pfortenstr. 1 (Nähe Goldner Stern). Aenderungen sofort in eigener Werkstatt

## Die neue Hutmode

finden Sie bei mir  
auch zum Jahrmarkt  
in den billigen Preislagen  
von RM 2.90, 3.—, 3.50 usw.

Große Auswahl in  
Damenhüten, Kappen, Mützen

## Paul Franke

Kamenz, Buttermarkt 1

## Zum Jahrmarkt

empfehle

### Herren-Bekleidung Schnitt- u. Wollwaren

in großer Auswahl

## Reinhardt Löffler

Inh. Max Heil. Kamenz, Bautzner Straße 62

Jahrmarktsonntag geöffnet!

Bevor Sie kaufen, besichtigen  
Sie bitte meine 4 Schaufenster

## Rudolf Mrstny

Kamenz, hinter dem Rathaus

<b>Damen-Mäntel</b> . . .	15.—	22.—	52.—	44.—
<b>Krimmer-Jäckchen</b> . . .	19.—	22.—	24.—	26.—
<b>Mädchen-Mäntel</b> . . .	8.—	12.—	14.—	18.—
<b>Herren-Mäntel</b> . . .	30.—	40.—	50.—	60.—
<b>Knaben-Mäntel</b> . . .	7.—	9.—	13.—	16.—

**Straßen- u. Sport-Anzüge / Gummi-Mäntel**



Ein frischer Transport, 25 Stück, erstklassiger  
**ostpreuß. Röhre u. Kalben**

und mit Kälbern schweren und mittleren  
Schlages mit guter Milchleistung sowie  
Jungvieh steht ab heute sehr preiswert zum Verkauf und  
Tausch gegen Schlachtvieh.

**Mag & Theodor Richter**, Vieh-Handlung, Nebelschütz  
Fernruf Kamenz Nr. 895 bei Kamenz

### Likör-Essenzen

Waltherius Fl. — 32

ca. 60 Sorten vorrätig

**Weingeist** 1/4 Ltr. 1.35

Rezepte kostenlos!

Mobrenfachdrogerie **Herberg**

### 2000 RM

als 1. Hypothek auszuleihen.

Offerten unt. K 8 b an die

Geschäftsstellen d. Bl.

### Alte Silbermünzen

alten Gold- u. Silberschmuck

kaufen Goldschmiedemeister

## Herrnsdorff & Söhne

Dresden A. Wilsdrufferstr. 141

Großes Lager in

**Gold- und Silberwaren.**

11/65 222

Steuerfreie

### 1,2 Ltr. Opel-Lim.

4-Gang, 4-türig, zu verk.

### Oberlichtenau

Nr. 176

### Eine Ziege

zu verkaufen

Zu erfr. i. d. St. d. Bl.

### Eine Ziege

ist zu verkaufen

Zu erfr. i. d. St. d. Bl.

### DKW

Meister-Kl., 2/2-Sitzer, in

Extra-Ausführung, 6000

Km. gefahren, günstig zu

verkaufen.

### Auto-Breuchel

Kamenz

Schöne

### 2- bis 3-Zimmer-

### Wohnung

für sofort oder später gesucht.

Off. u. K. 8. a. d. Gesch. d. Bl.

Freundlich möbl., 2 fenst., heizb.

### Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfra-

gen in den Gesch. d. Bl.

1504 G

**FÜR ALLE**  
ist jetzt ein rechter  
Vollsuper  
erschwinglich, z. B.  
der  
**TELEFUNKEN 855**  
»MARKSTEIN II«  
bei

Radio-Müller, Pulsnitz

### Stenotypistin

lernende, schulfrei, sucht

Anfangsstellung.

Offerten unter K 8 a an die

Geschäftsstellen d. Blattes

### Hausgehilfin

oder junge Frau für

täglich ein paar Stunden

als Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in d. Geschäfts-

stellen d. Blattes.

### Wenn Sie

### regelmäßig

### inferieren

erhalten Sie auf den ohnehin

niedrigen Grundpreis

(die Millimeterzeile kostet

7 Pfennig)

### Rabatte bis zu 20%

Für unseren Betrieb suchen wir zum baldigen Antritt in dauernde Beschäftigung

### Breitweber(innen) und Näherinnen

**J. G. Bursche & Co.**  
G. m. b. H., Segeltuchweberei  
Pulsnitz i. Sa.

### Stühle

mit Arbeit werden ausgegeben. Von wem? sagen die Geschäftsst. d. Bl.

**persil-  
gepflegte**

**Sauberkeit,  
das ist der  
Fortschritt  
unserer Zeit!**

## Spendet für das Sudetendeutsche Hilfswerk

Die NS.-Volkswohlfahrt hat die Betreuung des  
Sudetendeutschen Flüchtlinge, insbesondere der Mütter  
und Kinder, übernommen.

Bei allen Dienststellen der NSD. und bei allen  
Banken und öffentlichen Geldanstalten werden Spenden  
auf das Sonderkonto „Sudetendeutsches Hilfswerk“  
entgegengenommen.

Zahlungen können auch mit Zahlkarte oder Post-  
überweisung unmittelbar auf das Postcheckkonto  
Berlin Nr. 307 68 der Nationalsozialistischen Volks-  
wohlfahrt e. V., Reichsführung, Berlin SO 36, mit  
dem Hinweis „für das Sudetendeutsche Hilfswerk“  
geleistet werden.

### Neueste Drahtberichte

Zollerleichterungen für das besetzte deutsche Gebiet  
Berlin. Am den Warenverkehr zwischen dem sudeten-  
deutschen Gebiet und dem Altreich reibungslos zu gestalten,  
sind mit sofortiger Wirkung die folgenden Maßnahmen ge-  
troffen worden: Waren, die ihren Ursprung in dem von  
deutschen Truppen besetzten sudetendeutschen Gebiet haben,  
bleiben bei ihrer Einfuhr in das Altreich vom Einfuhrzoll und  
von der Umsatzsteuer befreit. Werden Waren, die  
einem Ausfuhrzoll unterliegen, aus dem Altreich in das vor  
deutschen Truppen besetzte sudetendeutsche Gebiet eingeführt,  
so wird bei ihrer Ausfuhr der Ausfuhrzoll nicht erhoben.

### Tagung des Faschistischen Großes Rates

Rom. Der Große Rat des Faschismus nahm am Freitag  
die Gesetzesentwürfe über die Bildung der Kammer der Fasci  
und die Korporationen und über die Reform des Nationalrates  
der Korporationen an. Die neue Kammer tritt an die Stelle  
der bisherigen Abgeordneten-Kammer. Sie hat die Aufgabe,  
mit der Regierung und dem Senat die gesetzgeberische Arbeit  
durchzuführen.

### Die englische Presse zur Palästina-Frage

London. Die Morgenblätter sind sich restlos darin einig,  
daß die Regierung in der Palästina-Frage so schnell wie  
möglich handeln müsse. „Daily Telegraph“ will wissen, daß  
gestern in London Sofortmaßnahmen zur Unterdrückung von  
Anrufen versprochen worden seien.

### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Sonntag, 9. Oktober 1938:  
Wohlfühlend bewölkt, zeitweise starkes Aufklaren, vereinzelt  
noch Schauer, kühl, besonders nachts. Obige Winde um West,  
die abends abflauen.

### Geschäftliches

Der heutigen Nummer ist ein Prospekt der Firma Franz  
H. Winkelmann, Dresden-A. beigegeben. Wir bitten hierdurch  
um besondere Beachtung.



Rothkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an  
Volk und Vaterland in ständiger Hilfs-  
bereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf,  
diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

**DIE AUTO UNION A-G**  
überträgt den Verkauf ihrer  
DKW - Automobile



der Firma

**AUTO-BÜRO BAUTZEN**  
Franz Conradi  
Bautzen, Strehlaer Straße 7, Ruf 2958, und das Mit-  
verkaufrecht der Firma Hoyer & Haufe, Ohorn, Ruf 457



Anzug-  
Paletot-  
Ulster-  
Damen-  
Mantel-  
Kostüm-  
Kleider-

# Stoffe

**Große Leistungen erwarten Sie zum Kamenzer Jahrmarkt! Sonntag offen!**  
Lager ganz groß und vielseitig sortiert. — Gute dauerhafte Qualitätsstoffe — Wirkliche Spitzenleistungen hervorragender Preiswürdigkeit!  
**Tausende Meter Anzugstoffe von den edelsten Aachner Kammgarnen bis zum modischen Cheviot in herrlichen Mustern!**  
Sonder-Angebote: 6fach gemusterter Kammg. unverwüstlich, Meter 12.— 500 gr. schwere blaue Kammgarne Meter 11.50  
100 klassische Damen - Winter - Mantel - Stoffe in Velour, Boucle, Kamelhaar, Marengo usw. sehr preiswert!

Gegründet 1701

**Tuchhaus Körner**  
Kamenz  
Pulsnitzer Straße 31

## Grüner Baum Großröhrsdorf

1. Feiertag Anfang 5 Uhr. 2. Feiertag Anfang 6 Uhr

### Großer Kirmes-Ball

Als Einlage am 2. Feiertag **2 Athenos**. a) Spitzenleistung der Hand- u. Kopf-Akrobatik. b) Bob u. Charly, in ihrem komischen Akt „Drunter und Drüber.“ Es laden freundlichst ein Rudolf Knappe und Frau

Am 3. Feiertag findet das

### traditionelle Kirmes-Konzert

statt. Leitung: Kapellmeister Max Philipp. Anfang 20 Uhr  
Es laden freundlichst ein die Stadtkapelle, Rudolf Knappe u. Frau  
Küche und Keller von bekannter Güte. — In den Gasträumen Stimmung und Humor

## HOTEL HAUFEN GROSSRÖHRSDORF

### Große Kirmes - Feier!

Sonntag, 9. Oktober, Anfang 5 Uhr — Montag, 10. Oktober, Anfang 6 Uhr

### Feiner Ball

im neuvergerichteten Saale mit verstärktem Orchester. In den unteren Gast-  
räumen: Die bekannte Stimmungskanone Schilk mit seinem Akkordeon!  
Gute Küche und preiswerte Weine! Es laden frdl. ein Walter Schell u. Frau

## Gasth. Pulsnitz M. S.

Heute Sonnabend ab 19 Uhr

### Feiner Wochenendball

Gastspiel der Stern-Kapelle Kamenz

## Guhrs Gasthaus

FRIEDERSDORF

### Morgen Sonntag: Tanzmusik

Es laden freundlichst ein Paul Guhr und Frau

## Vergißmeinnicht

Niedersteina

Morgen Sonntag, den 9. Oktober:

### Feiner Ball

## Gasthof z. d. Linden Obersteina

Sonntag, den 9. Oktober

### Feiner Ball

## Festplatz-Gaststätte

Großröhrsdorf

Zur Kirmes empfehlen wir unsere Lokaltäten zur freundlichen Einkehr!

M. Philipp und Frau

### Unterrichtsbeginn

Klassen I, II, III, V: 8 Uhr  
IV, VI: 11 Uhr  
VII, VIII: 13 Uhr

Volksschule Dhorn, 8. 10. 38

Der Schulleiter.

## Anker, Großröhrsdorf

Zur Kirmesfeier lade ich alle Einheimischen und Fremden herzlichst ein.

In den unteren Gasträumen spielt am Sonnabend, Sonntag und Montag

### Kapellmeister Albert Kühnel

mit seiner Damen-Konzert-, Tanz- u. Stimmungs-Kapelle

Für Stimmung ist hinreichend gesorgt.

Küche und Keller bieten wie bisher nur das Beste

Verlängerte Polizeistunde.

Auf der Festwiese: Auto-Bahn, Riesenrad, Karussells, Schieß-, Spielhallen usw. H. Gnauck.

## Ratskeller

Großröhrsdorf

Am Kirmes-Sonntag und Kirmes-Montag

empfehlen unsere Gasträume zur gefl. Einkehr.

Div. Speisen in bekannter Güte

Vorzügliche Schoppentweine

Gutgepflegte Biere

Es laden freundlichst ein Alwin Golbs u. Frau

Modische

## Stoffe

in eleganten Geweben und reizvollen Mustern

für Kleider u. Blusen in Wolle und Kunstseide, Rock- und Jacken - Stoffe, sowie Schotten in vielen Mustern

Schneiderartikler

Alfred Mißbach, Großröhrsdorf

Mühlstraße

Kirmes-Sonntag 12 6 Uhr geöffnet

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen, die uns zu unserer Vermählung dargebracht worden sind, danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst

Herbert Meissner  
Elise Meissner

geb. Schaller

Lichtenberg, den 5. Okt. 1938

## Zum Jahrmarkt

finden Sie bei uns eine reiche Auswahl in

## Damen-Mänteln

Plüsch- und Krimmerjacken  
Kostümen - Röcken  
Kleidern - Blusen

## Kinder-Mänteln und Kleider

Unser großes Stofflager bietet gute Qualitäten in herrlichen Farben und Mustern zu niedrigen Preisen

Vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen

MODEHAUS  
**Gierisch**  
KAMENZ

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung danken im Namen beider Eltern

Herbert Berger

u. Frau Erna geb. Hübner

Ohorn, Pulsnitz MS., Anfang Oktober 1938

Ihre Vermählung geben bekannt

Johannes Glöckner

Erna Glöckner

geb. Käppler

Freiberg und Pulsnitz, den 8. Oktober

## Bez.-Obstbau-Verein Niedersteina

Obstbaumbestellung

läuft nur bis 15. Oktober.

Die Vert. D. Vors. O. Garten

## Pfaff

Nähmaschinen

für Heimmäherinnen, ab Lager lieferbar. Langfrist. Teilzahlung.

Rurt Garten, Pulsnitz gegenüber Schützenhaus

Briketts

in allen Formaten liefert in ganzen und halben Fuhren frei Haus oder ab Waggon

Gustav Bombach, Pulsnitz am Bahnhof Ruf 664



Allen denen, welche unsere teure Entschlafene durch so überaus reichen, herrlichen Blumenschmuck und letztes Geleit ehrten und uns durch Wort und Schrift ihre Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust bezeugten, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus.

Pulsnitz, den 8. Oktober 1938

In stiller Trauer

**Paul Reppe und Kinder**



# Führer und Göring im Altvater

## Freude und Jubel — Rundgebung in Jägerndorf

DNB. Von Neustadt (O.S.) kommend, begab sich der Führer zu einer Besichtigungsfahrt in den östlichen Teil der Zone IV. Diese Zone umfaßt das weitgedehnte Bergland, das im Westen von der Grafschaft Glatz und im Osten von dem Gebiet um Leobschütz und Ratibor umfaßt wird. Mit dem Führer nahm auch der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an der Fahrt teil. Dem Führer und dem Generalfeldmarschall wurden von der Bevölkerung des eben befreiten sudetendeutschen Landes um Jägerndorf und Freudenthal beispiellose überwältigende Rundgebungen zuteil.

Auf dem Bahnhof von Neustadt (O.S.) begrüßte als erster Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring den Führer. Es waren ferner auf dem Bahnhof erschienen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Rundstedt, der Staatssekretär der Luftwaffe, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 1, General von Salmuth, weiter Gauleiter Josef Wagner, Staatssekretär Körner und SA-Gruppenführer Prinz Philipp von Hessen.

Im Wagen des Führers nahm der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Rundstedt, Platz. Hinter den Adjutanten- und Begleitwagen des Führers führen der Wagen des Generalfeldmarschalls und die der anderen führenden Persönlichkeiten. Die Bevölkerung der oberösterreichischen Grenzstadt und aus dem ganzen Reichsgebiet bereitete dem Führer wie dem Generalfeldmarschall begeisterte Rundgebungen.

### Auf der Fahrt durch befreites Gebiet

Zwischen Eichhäusel und Arnsdorf überschritt der Führer die ehemalige Reichsgrenze. Schon vom frühen Morgen an war die Bevölkerung der Umgebung zum kleinen Grenzort Kunzendorf geflohen, um am Schlagbaum auf den Führer zu warten und ihm in unbeschreiblichen, tiefbewegten Rundgebungen ihren Dank aus übervollem Herzen zum Ausdruck zu bringen. Weiter ging die Fahrt durch die deutschen Dörfer. Mit Girlanden und Blumen, mit Halenkreuzfahnen und schlichten Spruchbändern grüßten die Sudetendeutschen den Führer, den Generalfeldmarschall und die deutschen Truppen.

Ein besonders festlicher Empfang wurde dem Führer in Obersdorf zuteil. Ein einziger Begeisterungssturm empfing den Führer auf dem Marktplatz. Der Ortsleiter der SA begrüßte den Führer, der vom Wagen aus nach allen Seiten zur begeisterten Bevölkerung mit erhobener Rechten herzlich dankt. Die überall, so lauten auch hier die Gloden, und vom Kirchturm weht eine riesige Halenkreuzfahne.

### Jägerndorf grüßt seinen Befreier

Am Eingang von Jägerndorf grüßt weithin leuchtend ein riesiges Spruchband: „Jägerndorf grüßt seinen Befreier!“ Die Bevölkerung von Jägerndorf bereitete im inneren Teil der Stadt dem Führer einen beispiellosen triumphalen Empfang. Mit Zehntausenden von Halenkreuzfahnen winkten sie dem Führer und Hermann Göring zu. Die dumpfen Klänge der Kirchenglocken vereinigten sich mit dem hellen Jubel und den Klängen

der Mault zu einer einzigartigen wunderbaren Symphonie der Freude und des Jubels.

### Rundgebung auf dem Marktplatz

Auf dem Marktplatz erreichte die Begeisterung der Jägerndorfer ihren Höhepunkt. Unter dem tosenden Jubel der Tausende schritt der Führer mit Generalfeldmarschall Göring und Generaloberst von Rundstedt die Front der Ehrenkompanie vor dem Rathaus ab. Als der Führer dann mit Hermann Göring und Konrad Henlein auf dem Balkon des Rathauses erschien, schlug ihm ein ungeheurer Orkan der Begeisterung entgegen.

Der Bezirksleiter Garwig hieß den Führer im Namen der Bevölkerung aus übervollem Herzen willkommen. Dann sprach Konrad Henlein:

„Mein Führer! Als vor 20 Jahren hier 3 1/2 Millionen Deutsche gegen ihren Willen und gegen jedes Recht einem Staat einverleibt wurden, da wurde dieses große Verbrechen von der Welt gutgeheißen. (Stürmische Pfui-Rufe gellen über den weiten Platz.) In diesen 20 Jahren hat man uns unsere Schulen, unseren Arbeitsplatz und unser Brot genommen. Aber eines konnte man nicht: Aus unseren Herzen die tiefe Liebe zu Deutschland reißen!“ Minutenlange stürmische Heil-Rufe brausen auf, als Konrad Henlein feststellt, daß die Sudetendeutschen alle Jahre der Knechtschaft hindurch nur auf diesen einen einzigen Tag gewartet haben, daß der Führer sie heimhole ins Reich. Als Konrad Henlein dann für die Sudetendeutschen gelobt, daß sie alle in guten und schlechten Tagen zum Führer stehen werden wie ein Mann, da gibt erneut ein einziger Orkan des Jubels und der Begeisterung die Bestätigung der Sudetendeutschen auf diesen Schwur.

Und wieder stimmen die Jägerndorfer Konrad Henlein begeistert zu, als er mit den Worten schließt: „Wir sind bereit, mein Führer, für Sie unser Leben einzusetzen!“

### Reichsgau der deutschen Nation

Der Führer dankt Konrad Henlein mit einem festen Händedruck für das Gelöbnis der Sudetendeutschen. Wieder schlägt ihm dann minutenlang Jubel und eine unvorstellbare Begeisterung entgegen, als er selbst sprechen wollte. In mitreißenden, padenden Worten spricht der Führer von der neuen deutschen Volksgemeinschaft, die alle Deutschen umfaßt, und von der starken neuen deutschen Wehrmacht, der Vollstreckerin des Willens dieser Volksgemeinschaft. Tosender Jubel schlägt dem Führer entgegen, als er erklärt, daß man vielleicht drei oder sechs Millionen Deutsche entziehen und unterdrücken kann, daß aber 80 Millionen Deutsche niemand in dieser Welt beugen kann.

Zum Abschluß dieser seiner ersten Reise durch das Sudetenland dankt der Führer sodann den Sudetendeutschen noch einmal für die langjährige Treue, die sie unter schwersten Umständen ihrem Volkstum gehalten haben. Er schließt mit den Worten, daß am 10. Oktober nun auch der letzte Rest des Sudetenlandes unter dem Banner des Halenkreuzes stehen werde. Dann sei dieses Gebiet endgültig frei und für alle Zeiten unwiderruflich ein Reichsgau der deutschen Nation.

Wenige Minuten später verließ der Führer unter dem brausenden Jubel der Jägerndorfer wieder diese Stadt.

## Zeltlager auf dem Burgberg

Auf dem Burgberg bei Jägerndorf machte der Führer eine kurze Rast, wo er im Freien mit seiner Begleitung aus der Feldküche das Eintopfsessen, einen Schlag Gemüsesuppe, einnimmt. Dann bezieht er wenige Kilometer hinter Jägerndorf der Führer bei dem Ort Neudorf, im Tale der Ossa, einige tschechische Bunker, die erst am Morgen um 5 Uhr von den Tschechen verlassen worden waren.

Gerade in diesem kleinen Dorf wurde dem Führer ein besonders freudiger Empfang von der Bevölkerung zuteil; denn diese Menschen mußten lange Zeit im Schatten der tschechischen Besichtigungsanlagen leben. Sie sind nun überglücklich, daß diese drohende Zwangsbürgerschaft ihnen genommen ist und sie wieder frei geworden sind.

Durch die Ansläufer der Glazer Berge geht die Fahrt nach Freudenthal. Hier erwartet wieder Generalfeldmarschall Göring den Führer, und minutenlang werden Adolf Hitler und Hermann Göring von den zu vielen Tausenden auf dem Marktplatz von Freudenthal versammelten Sudetendeutschen stürmisch gefeiert.

Der Führer schreitet mit Hermann Göring die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Luftwaffe ab. Dann setzt der Führer seine Fahrt fort, während der Generalfeldmarschall in einer nachvollenden Rundgebung auf dem Marktplatz zur Bevölkerung spricht.

### Flugzeugstaffeln über befreitem Land

Für lange Zeit wird nun die Fahrt des Führers begleitet von Flugzeugstaffeln der deutschen Luftwaffe. Die Herzen der Sudetendeutschen schlagen höher, als sie das donnernde Dröhnen der Motoren der Pfeilschnellen Flugzeuge hören, die im Tiefflug dicht über die Massen hinwegbrausen. Sie alle wissen, daß nun auch sie von der deutschen Luftwaffe beschützt und beschützt werden.

An vielen Stellen der Fahrt haben die Truppen, die die 4. Zone besetzen, am Wege des Führers Aufstellung genommen. Im Schritt fährt unsere Kolonne an ihnen vorbei. Aufrecht im Wagen stehend grüßt der Führer seine Soldaten und blickt prüfend auf ihre Waffen.

Ueber Würbenthal, Einsiedel und Hermannstadt nähert sich die Kolonne des Führers der ehemaligen Grenze. Die Einwohner bringen dem Führer bei seiner Durchfahrt aus übervollem, dankerfülltem Herzen immer und immer wieder begeisterte Huldigungen dar.

In Zuckmantel wird der Wagen des Führers

minutenlang aufgehalten. Von allen Seiten reihen sich dem Führer die Hände entgegen. Unzählige Hände drückt der Führer, und immer wieder grüßt er vom Wagen aus die ihm von allen Seiten zuzubehende Menge.

### Begeisterung um Hermann Göring

Vorbemarsch der Truppen der Luftwaffe in Freudenthal  
Generalfeldmarschall Hermann Göring, der sich in Jägerndorf vom Führer verabschiedet hatte, war diesem in Begleitung von Staatssekretär Milch, dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Stumpff, Staatssekretär Körner, Staatsrat Gröbner und Generalmajor Bodenschlag nach Freudenthal vorausgefahren.

Freudenthal war zuerst von Abteilungen der Luftwaffe besetzt worden, die von der Bevölkerung mit ungeheurer Jubel begrüßt worden waren. Der Jubel hatte seinen Höhepunkt erreicht, als nach der Ankunft Hermann Görings auch die Durchfahrt des Führers durch den Ort erfolgte.

Nach seiner Durchfahrt richtete der Generalfeldmarschall an die Bevölkerung eine kurze und kernige Ansprache, in der er den Versammelten auch die Grüße des Führers übermittelte und unter tosendem Beifall seiner Freude darüber Ausdruck gab, im befreiten Sudetenland weilen zu können. Nach der Rundgebung nahm Hermann Göring den Vorbemarsch der Truppen der Luftwaffe ab.

Dann setzte der Generalfeldmarschall seine Reise nach Keiße fort. Auch dort waren zahlreiche Abteilungen der Luftwaffe vertreten. Die Bevölkerung umdrängte in bester Ordnung den Wagen Görings, der nach kurzer Zeit in den Menschenmauern eingeklemmt war. Der Generalfeldmarschall konnte seine Fahrt erst fortsetzen, nachdem er an die Bevölkerung eine Ansprache gehalten hatte, die von brausenden Heilrufen begleitet worden war.

### Die ersten Geiseln zurückgeführt

Danktelegramm der Befreiten an den Führer

Mit einem Sonderzug der Deutschen Reichsbahn sind am Donnerstagabend in Eger etwa 300 Volksgegnossen eingetroffen, die zum Teil von den Tschechen als Geiseln verschleppt worden waren. Es handelt sich um etwa 170 der in Westböhmen am 23. und 25. September verhafteten Geiseln. Der Rest sind militärpflichtige

Personen. Unter den Heimgekehrten befinden sich auch zwei Reichsdeutsche, der Jöllner Anton Luz und der Privatbeamte Johann Neumeier, beide aus München.

Die 170 Geiseln waren bis zu ihrer Freilassung im Internierungslager in Südmähren untergebracht gewesen. Der Lagerkommandant, ein Gendarmeriehauptmann, ließ dann die Geiseln, von denen er bereits wußte, daß sie freigelassen waren, unter schärfster Gendarmeriebedeckung nach Gayda bringen. Er drohte ihnen mit Kerkerstrafen und Erschießen, wenn sie einen Fluchtversuch unternehmen würden.

Der ehemalige Abgeordnete Ingenieur Kallina aus Karlsbad richtete im Namen der Befreiten an den Führer folgendes Danktelegramm:

„Mein Führer! Nach Ueberstreifen der neuen Grenze übermittle ich namens der sieben ins befreite Egerland aus dem tschechischen Konzentrationslager zurückgeführten ersten 170 Geiseln Ihnen als dem Befreier unserer Heimat vom tschechischen Joch tiefgefühlten Dank und die Versicherung ewiger Treue. Heil Hitler!“

### Zugverkehr wieder aufgenommen

Das Reichsbahnbetriebsamt Karlsbad hat am Freitag bekanntgegeben, daß der Zugverkehr in dem von den Tschechen gänzlich ausgeplünderten Karlsbader Amtsbezirk, in dem nicht einmal eine einzige Verschiebelokomotive zurückgelassen wurde, wieder begonnen hat. Auf der Hauptstrecke Eger-Karlsbad-Komotau verkehren durchweg alle drei Stunden Personenzüge, außerdem Flüchtlingszüge. Auch auf der Strecke Karlsbad-Platten und Breitenbach-Johanngeorgenstadt ist der Betrieb aufgenommen. Am 8. Oktober besteht wieder durchgehender Verkehr Karlsbad-Johanngeorgenstadt. Der Güterverkehr ist in der Weise aufgenommen worden, daß zunächst die vorerfundnen Gütersendungen nach ihren Bestimmungsorten gebracht werden. Allerdings sind alle Besetzungspapiere der Sendungen durch die Tschechen beseitigt worden.

### Einmarsch in die restlichen Gebiete

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutschen Truppen beginnen heute (8. Oktober) mit dem Einmarsch in die restlichen bis zum 10. Oktober zu befreienden sudetendeutschen Gebiete. Hierzu gehen ab 12 Uhr vor:

- a) Truppen unter Führung des Generals der Infanterie Litz aus dem Gau Niederdonau über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Rudenburk und Laa an der Thaya sowie zwischen Drosendorf und Neu-Biederitz.
- b) Truppen unter Führung des Generaloberst von Leeb aus dem Gebietsabschnitt I sowie über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Smund und Oberhaid und zwischen Eisenstein und Furch.
- c) Truppen unter Führung des Generaloberst von Bock aus dem Ostteil des Gebietsabschnittes II zwischen Madenendorf und Hoffnungsthal, ferner über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Hoffnungsthal und Schaplar sowie zwischen Friedland und Wünschelburg.
- d) Truppen unter Führung des Generaloberst von Rundstedt aus dem Gebietsabschnitt IV zwischen Mährisch-Schönberg und Braunsdorf, ferner über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Braunsdorf und westlich Oberbera.

### Kulturraub der Tschechen

Das Luidizer Kantonalgehohe! — Ein unschätzbares Kulturdokument

Wie die „Zeit“ aus Luidiz meldet, haben tschechische Grenzer durch einen Einbruch in das Stadtmuseum vor ihrem Abzug das berühmte Luidizer Kantonalgehohe, ein Rehbuch aus dem 16. Jahrhundert, gestohlen.

Das Buch, das einen unschätzbaren Wert hat, ist ein Riesenerwerb von fünfzig Pergamentseiten mit Goldbuchstaben in gotischer Schrift und enthält Aufzeichnungen über die Sufiten. Nur in Prag gibt es noch ein ähnliches Werk dieser Art.

Als nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 die Tschechen in das deutsche Gebiet vordrangen, begann schon der Kampf um das Kantonalgehohe in Luidiz. Die Luidizer ließen damals das kostbare Werk verschwinden, da sie eine Verschleppung durch die tschechische Regierung befürchteten. Eine ganze Kompanie Soldaten und Gendarmerie hatte jedoch das kleine Landstädtchen durchsucht und dabei die halbe Bevölkerung verhaftet, bis sich das Werk fand und ins Museum gebracht wurde.

In den stürmischen Ereignissen der letzten drei Wochen war es den Luidizern nicht mehr möglich gewesen, zu dem Museum vorzudringen, um das Werk zu retten. Die Entwendung der Kantonalgehohe ist wohl einer der größten Kulturdiebstähle, den sich die Tschechen je geleistet haben.

### Deutscher Warenkredit an die Türkei

Empfänge zu Ehren von Reichsminister Funt in Ankara  
Ueber die Verhandlungen, die Reichswirtschaftsminister Funt in Ankara mit dem türkischen Wirtschaftsminister Kefebir geführt hat, wurde folgendes abschließendes Kommuniqué ausgegeben:

Bei den Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem türkischen Wirtschaftsminister geführt wurden, sind die Grundlagen für einen von Deutschland an die Türkei einzuräumenden Kredit in Höhe von 150 Millionen Mark festgelegt worden. Dieser Kredit soll zur Bezahlung von Aufträgen industrieller und militärischer Natur sowie von Bestellungen auf den Gebieten der öffentlichen Arbeiten und anderes mehr Verwendung finden.

Am Freitag gab der türkische Außenminister Nüzheti Aras ein Frühstück zu Ehren von Reichsminister Funt, an dem u. a. der türkische Wirtschaftsminister Kefebir und der deutsche Botschafter von Keller teilnahmen. Abends fand im Hotel Ankara Palace ein vom deutschen Botschafter von Keller veranstalteter Empfang statt.



# „Vorspiel für Gesamtregelung“

Bonnet: Europäische Neuorientierung der französischen Außenpolitik

Der französische Außenminister Bonnet erstattete dem auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer einen ausführlichen Bericht über die internationalen Ereignisse der letzten Monate und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Unterhaltungen von München ein Vorspiel für eine Gesamtregelung der europäischen Fragen sein mögen. Bonnet soll auch erklärt haben, daß eine europäische Neuorientierung der französischen Politik keineswegs die Zusammenarbeit mit irgendeiner Macht ausschliesse.

In einigen Pariser Blättern, so etwa dem „Temps“, wird erneut die Forderung vertreten, daß in Frankreich Neuwahlen ausgeschrieben werden sollten, und zwar als Vorbedingung für die Neuorientierung der französischen Politik. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kommunisten und auch die Sozialdemokraten selber die Volksfront zerbrochen hätten. Jetzt müsse daher der Wählerschaft die Möglichkeit gegeben werden, in legaler und eindeutiger Weise ihre Ansicht und ihren Willen kundzutun. Die Regierung würde aus Neuwahlen erhöhte Autorität gewinnen.

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur Havas soll die Entlassung sämtlicher französischen Reservisten, die kürzlich unter die Fahnen gerufen wurden, am 11. Oktober beendet sein. Am 15. Oktober soll auch die Entlassung des augenblicklich unter den Fahnen stehenden Jahrgangs stattfinden.

## Ehrung Chamberlains

Im Hinblick auf seine hervorragenden Verdienste während der letzten Wochen hat der Magistrat der Stadt London beschlossen, dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain die Ehrenbürgererschaft der britischen Hauptstadt anzutragen.

Wie zu der Abstimmung im Unterhaus über das Vertrauensvotum für Chamberlain nachträglich bekannt wird, hat kein Mitglied der Regierungspartei direkt gegen die Regierung oder für den Antrag der Arbeiterpartei gestimmt. 18 Mitglieder der Regierungspartei haben sich jedoch der Stimme enthalten. Zu ihnen zählen u. a. die mißvergnügten und verschworenen Gegner Deutschlands und damit einer deutsch-englischen Verständigung

Winston Churchill, Anthony Eden, Duff Cooper und Harold Nicolson.

## Schluß mit Moralpredigten

„Washington Post“ gegen Lügen über Deutschland.

In der amerikanischen Presse mehren sich die Äußerungen, die der Bundesregierung den Rat erteilen, fortan Moralpredigten gegen die autoritären Staaten in Europa zu unterlassen, denn sie nützen nichts, sondern sie erregen nur Mißstimmung.

Die führende Zeitung der Bundeshauptstadt, die „Washington Post“, druckt jetzt sogar Zuschriften aus England ab, die sich empört gegen die Vorwürfe wenden, die amerikanische Blätter anlässlich des Münchener Abkommens gegen das „perfide Albion“ richten zu können glaubten. In diesen englischen Zuschriften werden die Amerikaner in dünnen Worten darauf aufmerksam gemacht, daß Amerika, von Präsident Wilson angefangen, stets von hoher moralischer Warte spreche, aber jede konkrete Mitarbeit oder Verantwortung ablehne.

Im Leitartikel derselben Zeitung wird die amerikanische Presse aufgefordert, sich endlich ihrer Verantwortung bewußt zu werden, und die amerikanische Öffentlichkeit nicht weiterhin durch falsche oder tendenziöse Berichterstattung irreführen zu lassen. So sei es beispielsweise falsch, wenn die „New York Times“ behauptet, daß der neue tschechische Außenminister bisher lediglich in den „autoritären Hauptstädten“ tätig gewesen sei, denn Washington erinnere sich noch seiner hiesigen mehrjährigen Tätigkeit. Ferner sei es falsch und unverantwortlich, wenn gewisse Korrespondenten aus London, Prag und anderen Städten behaupteten, daß Deutschland jetzt mehr verlange, als in München verabredet worden wäre.

Diese Einstellung eines amerikanischen Journalisten ist übrigens keine vereinzelte Erscheinung, denn die in der amerikanischen Presse veröffentlichten Meldungen aus Europa stellen fast übereinstimmend fest, daß die Verhandlungen des Internationalen Ausschusses in Berlin in durchaus harmonischem Geiste durchgeführt werden, und daß Deutschland keine neuen Forderungen gestellt hat.

faschistenfeindlich war. Sämtliche antifaschistische Kräfte werden von jüdischen Elementen angeführt. Das Weltjudentum steht in Spanien auf der Seite der Bolschewiken von Barcelona.“

## Einwanderungsverbot und Ausweisung

Zum Verbot der Einwanderung und zur Ausweisung ausländischer Juden erklärt der Große Rat des Faschismus, „daß das Gesetz über das Verbot der Einwanderung fremder Juden nicht länger verzögert werden konnte, und daß die Ausweisung der unerwünschten — um das Wort zu gebrauchen, das von den großen Demokratien zum Schlagwort gemacht und zur Anwendung gebracht wird — unerlässlich ist“.

Die Richtlinien für die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse sehen u. a. vor, daß das Kind zweier jüdischer Elternteile sowie das Kind eines jüdischen Vaters und einer ausländischen Mutter und weiter derjenige, der sich zur jüdischen Religion bekennt, obwohl er aus einer Mischehe stammt, als zur jüdischen Rasse gehörend gelten. Es folgen dann Bestimmungen über Ausnahmen für bestimmte Gruppen von Juden italienischer Staatsangehörigkeit, wie zum Beispiel Kriegsteilnehmer mit Auszeichnung.

In Erwartung eines neuen Gesetzes über die Erwerbung der italienischen Staatsangehörigkeit sind für alle übrigen italienischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse besondere Grundstücke ausgestellt. Danach können sie nicht in die faschistische Partei aufgenommen werden, sie können keine Betriebe irgendwelcher Art besitzen oder leiten, die 100 oder mehr Personen beschäftigen; sie können nicht mehr als 50 Hektar Land besitzen; sie können weder in Friedens- noch Kriegszeit militärische Dienste leisten. Für die Ausübung von Berufen sind weitere Bestimmungen vorgesehen.

Die weiteren Beschlüsse sehen u. a. vor, daß in bezug auf die Ausübung des Kultes nichts geändert werden soll, und daß neben den Grundschulen die Einrichtung mittlerer Lehranstalten für Juden zugelassen werden soll.

## Anerkennung für das italienische Volk

Zu Beginn der viertelstündigen Nachsitzung war zunächst eine Tagesordnung angenommen worden, in der der Große Rat des Faschismus dem italienischen Volk seine Anerkennung für die Haltung ausdrückt, mit der es in der letzten Zeit „einen neuen Beweis für den tiefgreifenden Wandel“ gegeben hat.

„Der durch die Revolution der Schwarzhemden im Geist und im Charakter der Italiener vollzogen worden ist. Der Große Rat des Faschismus ist ebenso wie alle Italiener stolz darauf, mit dem Glauben, den Berken und den Waffen dem Duce dienen zu können, dessen entschlossenes Eingreifen in die Ereignisse, deren abschließende Entwicklung noch im Gange ist, den Sieg des Friedens auf der Grundlage der Gerechtigkeit und den Anbruch jenes neuen Europa gekennzeichnet hat, das dem Duce selbst vor Augen schwebt und von ihm feherisch verlangt und gefördert wird.“

## Politische Rundschau

Freiherr Seutter v. Löhen Ehrenmitglied des NS-Wehrkriegerbundes. Der Wehrkriegerführer, Generalmajor Reinhard, hat den bisherigen Bundesführer des Soldatenbundes, General der Infanterie a. D. Freiherr Seutter von Löhen, am Tage der durchgeführten Eingliederung seines Bundes in den NS-Wehrkriegerbund in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um den Zusammenschluß aller ehemaligen Soldaten der alten und jungen Wehrmacht zum Ehrenmitglied des NS-Wehrkriegerbundes ernannt.

Die Reichstheatertage der HJ. 1938. Die Reichsjugendführung hat im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda laut RVP. Hamburg zur Stadt der 2. Reichstheatertage der Hitler-Jugend bestimmt. Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, haben die Schirmherrschaft übernommen. Am 23. Oktober werden die Reichstheatertage der HJ. im Hamburger Thalia-Theater durch den Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, eröffnet.

# Italien erläßt Judengesetze

Der Faschistische Großrat zur Rassenfrage

Der Große Faschistische Rat ist unter dem Vorsitz Mussolinis im Palazzo Venezia zu seiner außenpolitisch wie innenpolitisch gleich wichtigen Herbsttagung zusammengetreten. Die erste Sitzung hat die endgültige Regelung der Stellung Italiens in der Judenfrage gebracht. Es wurde eine Reihe von Richtlinien aufgestellt, die für alle grundlegend und verpflichtend sind und den Gesetzen zugrunde liegen sollen, die von den einzelnen Ministerien schleunigst ausgearbeitet werden. Nach eingehender Aussprache, in die der Duce wiederholt eingriff, wurde folgende Erklärung zur Rassenfrage genehmigt:

„Der Große Rat des Faschismus betont als Folge der Eroberung des Imperiums die aktuelle Dringlichkeit der Rassenfrage und die Notwendigkeit eines Rassenbewußtseins. Er erinnert daran, daß der Faschismus seit 16 Jahren stets eine positive Tätigkeit entfaltet hat, die auf die quantitative und qualitative Hebung der italienischen Rasse abzielt, eine Hebung, die durch Kreuzungen und Bastardbildungen mit unberechenbaren politischen Folgen ernsthaft gefährdet werden könnte.“

Die Judenfrage ist nur die für das Mutterland geltende Seite eines Problems allgemeinen Charakters.

Der Große Rat des Faschismus ordnet an:

- a) Das Verbot der Eheschließung von Italienern und Italienerinnen mit Angehörigen der hamitischen, semitischen und anderen nichtarischen Rassen;
- b) das für Zivil- und Militärpersonen, die im Dienste des Staates und öffentlicher Körperschaften stehen, geltende Verbot der Eheschließung mit Ausländerinnen jedweder Rasse;
- c) die Ehe von Italienern und Italienerinnen mit Ausländern selbst arischer Rasse bedarf der vorherigen Zustimmung des Innenministeriums;
- d) die Maßnahmen gegen Personen, die das Ansehen der Rasse in den Gebieten des Imperiums schädigen, müssen verschärft werden.“

## Weltjudentum ist faschistenfeindlich

Weiter erinnert der Große Rat des Faschismus daran, daß „das Weltjudentum, insbesondere nach der Aufhebung der Freimaurerei, die treibende Kraft des Antifaschismus auf allen Gebieten ist, und daß das ausländische oder abtrünnige italienische Judentum in einigen entscheidenden Zeitabschnitten, wie in den Jahren 1924 und 1925 und während des abessinischen Krieges, einmütig

# Die 4 Grundsteine der grossen Textil-Etagen

Auf ihnen beruhen die großen Leistungen. Deshalb sind die großen Textil-Etagen die Einkaufsstätte in Ihrem Sinne. Jeder Preis beweist Ihnen, die Textil-Etagen sind Ihr Vorteil

## Stoffe

Neuheiten aus unserer Seiden-Abteilung: Biesen-Cloqué, Crêpe-Faconné 2 besonders preiswerte Artikel ca. 95 cm breit **2 85** Meter

Sonder-Angebot! Auf einem Extratisch ausgelegt, finden Sie modische Gewebe in einfarbigen u. gemustert. Kunstseiden, ca. 95 cm breit **2 90** Meter

### Damen-Mantelstoffe

In unserer großen Spezialabteilung führen wir nur bestens tragfähige Qualitäten in reichhaltiger Auswahl Für jeden Geschmack und für alle Ansprüche haben wir das Richtige

Einfarbig, ca. 140 cm **8 25 7 85 5 85** Meter  
Sportlich, ca. 140 cm breit **5 85 4 40** Meter

### Einfarbige Wollstoffe

für Kleider u. Komplets in modisch. Geweben und neuen Farben ca. 130 cm breit **5 65 4 85 3 65** Meter

### Pyjama-Flanelle

schön mollig, gute waschliche Qualitäten, in hübscher Ausmusterung **1 10 95 s, 88 s, 68 s**

## Gardinen · Dekorationsstoffe · Teppiche

Stores-Meterware auf modern. Grundstoff, mit reich. Stickereifuß und drillierten Fransen ca. 235 cm hoch **4 35 3 50**

Dekorations-Krepp interessante Muster in vorzüglicher Farbstellung und guter Lichtwirkung ca. 120 cm breit **2 70 2 35**

Neue Querstreifen solide Handwebart, für Herren- und Speisezimmer-Dekoration ca. 120 cm breit **1 95 1 75**

Haargarn-Teppiche moderner Musterung ca. 250 **68.-** ca. 195 **32.-** ca. 155 **25.-** ca. 285

Tournay-Teppiche bewährte Plüschqualitäten, prachtvolle Persermuster ca. 300 **1 98.-** ca. 250 **1 44.-** ca. 200 **85.-** ca. 170 **62.-** ca. 350

# Kaiser

## Dresden

Wilsdruffer Straße 7  
Tel. 21668/22669

Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen

### Benesch hat Prag verlassen

Ist er seinem verschobenen Vermögen nachgereist? Expräsident Benesch hat Prag verlassen. Es ist bisher nicht bekanntgeworden, ob Benesch sich nach der Schweiz gewandt hat, wo er einen Teil seines großen Vermögens seit Jahren deponiert hat, oder nach dem Osten.

In der Prager Presse wird der Amtsverzicht Benesch's als eine „notwendige Konzession“ bezeichnet, um nicht eine gefährliche Staatskrise entstehen zu lassen. Weiter heißt es, daß zur Herbeiführung der Lösung die Armee in entscheidendem Maße beigetragen habe.

In der internationalen Presse weint man dem abtretenden Präsidenten keine Träne nach. Das Pariser Blatt „La Liberté“ erklärt rund heraus: „Benesch bezahlte 17 Jahre politischer Irrtümer“. Sein Rücktritt stelle nur noch den logischen Abschluß der Ereignisse der letzten Wochen dar. Er habe gar nicht mehr darauf rechnen können, nach dem Zusammenbruch seiner ganzen Politik weiterhin irgendwelches Ansehen in der Tschecho-Slowakei zu bewahren. Sein Rücktritt könne aber in keiner Weise die vergangenen Irrtümer abschwächen, die beinahe der ganzen Welt den schrecklichsten aller bisherigen Kriege gebracht hätten.

Die polnische Presse nennt den Politiker Benesch den typischen Vertreter des tschechischen Größenwahnsinns, der traditionellen Freundschaft zu Moskau und des blinden Hasses zu Polen. Das traurige Ende der politischen Karriere Benesch's werde der Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der tschechischen Nation sein.

### Die Komintern räumt ihre Archive

Die Leitung der Komintern, die durch die letzten Veränderungen in der Tschecho-Slowakei stark beunruhigt worden ist, hat, wie der Warschauer „Gepresz Porann“ meldet, Anweisung gegeben, daß in Prag vorhandene Dokumente und Unterlagen der sogenannten händeleuropäischen Büros der Komintern unverzüglich nach Moskau gebracht werden. Ein Teil der Archive soll bereits im Flugzeug abtransportiert worden sein. Wie es heißt, hat der Vollzugsbefehl der Komintern seinen Agenten in der Tschecho-Slowakei Anweisung gegeben, sofort alles zu veranlassen, damit die kommunistische Partei in der Tschecho-Slowakei „billiger arbeiten“ kann. Dementsprechend wird jetzt ein besonderer Parteiapparat aufgebaut.

### Abschnitt IV ganz besetzt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generaloberst von Kundt sind heute (7. 10.) 8 Uhr zum Marsch über die gestern erreichte Linie wieder angetreten. Sie führen heute die Besetzung des Gebietsabschnitts IV zu Ende.

### Verhandlungen über den Eisenbahnverkehr

Das Reichsverkehrsministerium und das tschecho-slowakische Eisenbahnministerium sind in Verhandlungen über Fragen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Es ist bereits eine Vereinbarung unterzeichnet worden, die das Verfahren bei der Rückführung von Rückwanderern aus dem tschechischen Gebiet nach dem von der deutschen Wehrmacht besetzten Sudetenland und in umgekehrter Richtung regelt. Weitere Verhandlungen bereiten die Wiederaufnahme des gegenseitigen Eisenbahnverkehrs und seine reibungslose Abwicklung vor.

### Riesengebirgsbauden in Brand gesteckt

Kurz vor dem Augenblick, da die deutschen Truppen auch das bisher tschechische Riesengebirge besetzten, haben die Tschechen die alte deutsche Wiesenbaude in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober niedergebrannt. Die Baude steht schon seit 300 Jahren auf dem Ramen. Desgleichen wurden in der darauffolgenden Nacht auch die in der Nähe stehende Kernerbaude und die Richterbaude von den Tschechen angezündet.

Viele von den bekannten sudetendeutschen Skiläufern, die alle militärpflichtig sind, waren rechtzeitig über die Grenze geflohen. Der Skilehrer der Wiesenbaude, der sudetendeutsche Otto Berauer, wurde von den Tschechen erschossen, auch der Skilehrer Oskar Sagasser. Gustel Berauer konnte sich auf deutsches Gebiet in Sicherheit bringen.

### An den Gulaschkanonen der NSB.

Großzügiges Betreuungsprogramm im Sudetenland. Das Wort, das Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich der Eröffnung des Winterhilfswerks 1938/39 sprach, daß hinter den Kanonen unserer Wehrmacht die Gulaschkanonen ins Sudetenland einziehen, hat sich auch bei der weiteren Besetzung sudetendeutschen Gebietes bewahrheitet.

Die Hilfsmaßnahmen, fast durchweg Sofortmaßnahmen, erstrecken sich in erster Linie auf die Betreuung der notleidenden Familien und Kleinkinder, insbesondere aber auf die Sicherstellung der Ernährung der Gesamt-

bevölkerung des sudetendeutschen Raumes. Gleichzeitig wurden allerorts Beauftragte der NS-Volkswohlfahrt eingesetzt und mit den organisatorischen Arbeiten begonnen. Aus den vielen von der NSB. vorjorglich eingerichteten Proviantlagern längs der ehemaligen Grenze, führen jetzt auch in dem Schlesien benachbarten besetzten Abschnitt IV die ersten Verpflegungstransporte ab und vier Feldküchen mit einem Fassungsvermögen von je 3000 Liter. Die ersten hundert tschechischen NS-Schwesteren haben ihre Fürsorge- und Betreuungstätigkeit aufgenommen. Besonders wird sich die NSB. der Kleinkinder annehmen, deren Ernährung gänzlich unzureichend war.

### Die Bergwerkskatastrophe in Japan

47 Tote, 104 Vermißte.

Nach dem Polizeibericht forderte die Explosion von Grubengas in der Yubari-Grube auf der japanischen Insel Hokkaido zahlreiche Opfer. 47 Tote sind bereits geborgen worden. 149 Bergleute konnten sich in Sicherheit bringen, während 104 noch vermißt werden.

Das Rettungswerk gestaltete sich wegen der außerordentlichen Tiefe sehr schwierig. 16 Rettungsmannschaften von je 20 Mann bemühten sich unter den größten Anstrengungen, die Verschütteten zu bergen. Die Hoffnung, sie noch lebend zu finden, ist jedoch gering, da bereits längere Zeit seit dem Ausbruch der Katastrophe verfloßen ist. Der Grubeneingang wird von den Familienangehörigen umlagert, die in höchster Sorge das Vorwärtsschreiten der Rettungsversuche abwarten.

### Jüdische Schieber als Hochverräter

Gefährlicher Bandenschmuggel in Italien.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Dabenschlebung, die bereits zur Verhaftung der in römischen Sportfreisen bekannten Marquise Godi di Godi, ihres Mannes und des jüdischen Börsenmaklers Sacerdoti geführt hat, sind die Behörden einer großen und gefährlichen Schieberbande auf die Spur gekommen. Wie man erfährt, sind noch zwei Juden verhaftet worden, während andere Festnahmen noch bevorstehen sollen.

Die gesamte römische Presse verurteilt aufs Schärfste das verbrecherische Treiben dieser von einem Juden angeführten gewissenlosen Schieberbande, die ihre unsauberen Geschäfte krupellos zum Schaden der Nation und des arbeitenden Volkes betreiben wollte. Es handele sich, so betont „Tribuna“, in diesem Falle geradezu um Hochverrat, da das Verbrechen in einem Augenblick großer internationaler Spannung verübt wurde und außerdem der namhafte Betrag von einer Million Lire nach einem Land geschmuggelt werden sollte, das bereits gegen Italien mobilisiert hatte.

# Mantel-Stoffe

<b>BOUCLÉ</b> ca. 140 cm breit, im sportlichen Charakter, für Kostüm- u. Winter-Mantel ..... Meter <b>290</b>	<b>DIAGONAL</b> Mantelstoff, ca. 140 cm breit, sehr geschmackv. und kleidsam, besonders tragfähig, Meter <b>375</b>	<b>MARENGO</b> ca. 140 cm breit, eine gern gekaufte Qualität, für Wintermäntel, in grau u. schwarz, Meter <b>490</b>	<b>PERL-BOUCLÉ</b> ca. 140 cm breit, eine besond. schöne, mollige Mantelware, in braun, grün, mar., schwarz, Mtr. <b>590</b>
---	---	--	--

zu diesen günstigen Preisen, das ist eine ganz große Einkaufs-Gelegenheit bei

# Knoop

Dresden, Wilsdruffer-Str. 11-15

## Lutz schießt den Vogel ab

Roman von Elise Jung-Eidemann

Verleger: Rechtsanwalt: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

52) Lisa war aufgestanden und hinausgegangen, sie empfand, daß sie die beiden Menschen zu dieser Ansprache allein lassen mußte. Als sie draußen war, erhob sich Lutz, trat hinter Irenes Stuhl und legte seine Arme um die Frau, der sein Herz gehörte, und die ihm — das fühlte er — zu entgleiten drohte.

„Liebst du mich denn nicht mehr, Irene?“  
„Warum fragst du das?“

„Weil ich, wenn es anders wäre, nicht verstehen könnte, daß du fortgehen willst.“

„Aber Lutz, sei doch kein Kind! Du mußt doch begreifen, daß ich jede Gelegenheit, die mich künstlerisch fördert, nicht ungenützt vorübergehen lassen darf. Was hat denn das mit unserer Liebe zu tun?“

„Sehr viel! Ohne Grund trifft mich dein Entschluß nicht so hart. Ich fürchte, dich zu verlieren, Irene.“

Sie legte ihr Gesicht an seine Wange, aber sie war mit ihrem Herzen nicht bei dieser Zärtlichkeit. Ungeduld und Nervosität zerrten an ihr. Es wäre klüger gewesen, diese Aussprache nicht heraufzubeschwören.

„Verstehe es, wenn ich dich bitte, jetzt zu gehen, Lieber. Ich darf mich vor der Ausführung nicht erregen. Wenn es möglich ist, sehen wir uns nach dem Theater, doch fürchte ich, daß wir nicht viel Zeit füreinander haben werden. Der üblichen kleinen Festlichkeit für den Komponisten und die Künstler kann ich mich nicht entziehen. Willst du nicht bis morgen in München bleiben, Lutz?“

Er richtete sich auf. „Vielleicht ... ich sage dir nach dem Theater noch Bescheid.“

Lutz ging, und als er auf der Straße stand, war er unklüffig, in welche Richtung er sich wenden sollte. Er war

schon zum Theater angekleidet, aber wenn er an die Oper dachte, an das elegante Premierenpublikum und die Erregung, die vor einem solchen Ereignis wie eine Wolke über dem ganzen Raum lagerte, so zog ihn das im Augenblick nicht mehr im mindesten an. Was er eben mit Irene durchlebte, hatte ihn so schmerzhaft enttäuscht, daß er nicht fähig war, jetzt stundenlang eine neue, und wie Irene sagte, schwierige Musik anzuhören.

Er rief eine Taxe und ließ sich zu seinem Hotel am Bahnhof fahren. Dort schrieb er einen Brief an Irene, schickte einen Pagen mit dem Schreiben und einem großen Rosenstrauß zum Theater, zog sich um, bezahlte sein Zimmer und fuhr heim.

Die kühle, frische Nachtluft, die um seine Stirn strich, als er München hinter sich gelassen hatte und die freie Autostraße erreichte, tat ihm wohl und klärte seine Gedanken.

Wie ein schwerer Traum erschien ihm diese Stunde in Irenes Heim. Alles, was vorher gewesen war: ihr Sichfinden, das stürmische, heiße Zueinanderstreben, hatte jetzt etwas Unwirkliches. Aber es war doch einmal dagewesen, und in ihm brannte die Sehnsucht noch unverändert, die ihn zu Irene zog, nur war sie überschattet von dem schon fast sicheren Wissen, daß Irene nicht ihm allein gehörte, daß sie ihre Liebe zwischen ihm und ihrer Kunst teilte.

War nicht auch er Künstler, ein Schaffender und Vorwärtstrebender, der seine Arbeit liebte und sie nie, niemals mehr hätte aufgeben können? Müßte nicht gerade er Irene um so mehr verstehen können? — Ja, wenn er so dachte, verstand er sie und begann einzusehen, daß er sie niemals ganz für sich allein würde erringen können. Ehtes Künstlertum ließ sich nicht unterdrücken, und eine Frau wie Irene müßte an seiner Seite verkümmern, wenn er von ihr erwartete, daß sie nur für ihn und seine Arbeit leben sollte. Ein Mann aber will, daß die Frau, die er liebt, ganz ihm gehört, ganz für ihn und sein Schaffen da sei. Schon in dieser einen Stunde des Beisammenseins hatte Lutz den Zwiespalt gespürt, den dieser Gegensatz der Strebungen in ihm und wohl auch in Irene ausgefüllt hatte.

Weiß Gott, er war nicht der Mensch, der die Flinte ins Korn warf und aufgab, was sich nicht gleich auf den ersten Anlauf beugen wollte. Seine junge, kraftvolle Energie zauderte nicht vor Schwierigkeiten zurück, sein fröhlicher Optimismus stellte sich vertrauensvoll auf den Erfolg allen Hindernissen entgegen. In diesem Fall aber sprach die Vernunft ein gewichtiges Wort, und Lutz erzwang niemals etwas, was der Vernunft widersprach.

Wie diese Wandlung sich in Irene vollzogen hatte, ob sie sich durch die angespannte Arbeit wieder mehr von ihm entfernt hatte oder ob das lockende Angebot aus Newyork, ihr künstlerischer Ehrgeiz, alle anderen Gefühlsregungen überlöteten, das wußte er nicht. Es war genug, zu wissen, daß sie sich überhaupt von ihm zu lösen vermochte, daß sie die lange Zeit der Trennung nicht schreckte.

Es war eine ganz andere Frau gewesen, die er damals kennen und lieben lernte, und die er heute im Arm gehalten und geküßt hatte. Die Lippen, die sich noch vor wenigen Wochen seinem Kuß heiß und hingebend öffneten, waren heute herb und kühl gewesen, und die kleinen Zärtlichkeiten, die sie ihm gab, blieben flüchtig und ohne Glut.

Als Lutz vor seinem Hause abstieg, atmete er tief auf. Ihm war, als läge nun wieder eine klare Welt vor ihm, und sein winziges Reich, das er gleich darauf betrat, beschenkte ihn mit dem Gefühl heimischer Geborgenheit.

Wohl schmerzte ihn tief, was er erlebt hatte, und er wußte, daß es noch einiger Zeit bedürfte, um zu überwinden und dem Glück zu entsagen, das er sich neben dem Erfolg seiner Arbeit als schönes und lockendes Ziel erträumt hatte. Wohl glaubte er zu ahnen, daß Irene sich noch keineswegs klar über ihre Gefühle war und gewiß noch glaubte, ihn zu lieben, aber seiner Natur lag es nicht, hieran irgendwelche Hoffnungen zu knüpfen und sich über Tatsachen hinwegzutäuschen. Er sah deutlich, daß Irenes und sein Weg sich schon zu trennen begannen, und daß sie sich nur noch über eine Kluft hinweg die Hände reichten.



# TURNEN · SPORT · SPIEL

Die für heute angelegte Pflichtzusammenkunft der Handballschiedsrichter und Spielwarte fällt aus und findet erst nächsten Sonnabend, den 15. Oktober statt.

## Turnverein „Turnerbund“ Bulsnitze Handball

Pflichtspiel morgen Sonntag, den 9. Oktober: Turnerbund Bulsnitze 1. gegen Turnverein Lichtenberg 1. Anwurf 14 Uhr an der Hempelstraße.

In einem weiteren Pflichtspiel trifft am morgigen Sonntag der Turnerbund auf den T.V. Lichtenberg. Da uns über das jetzige Können der Lichtenberger nicht viel bekannt ist, ist die Stärke des Gegners überhaupt nicht zu schätzen. Ein Ergebnis ist uns nur bekannt: sie unterlagen dem T.V. Obergurig mit 15:10. Dieses Ergebnis kann nur einen kleinen Beweis erbringen, daß unsere morgigen Gäste einen sehr starken Sturm besitzen. Jedoch muß die Hintermannschaft der Schwarzgelben bestimmt besser auf Draht sein, als am letzten Sonntag. Ueber die jetzige Befehung der Lichtenberger Hintermannschaft ist uns überhaupt nichts bekannt. Jedenfalls sollen die Gäste einen sehr starken Gegner abgeben. Vor allem muß es dem Turnerbund-Sturm gelernt werden, wie man durch zugesprochene 13-Meter-Würfe zu Erfolgen kommen kann. Hoffen wir, daß sich die schwarzgelbe Mannschaft wieder einmal aus ihrer Krise herausfindet und die früher gezeigten Leistungen aufbringt, damit der Tabellenplatz noch verbessert werden kann. Kein Handballanhänger sollte sich dieses kampfperspektive Spiel entgehen lassen. Leiter des Spieles ist Schlegel, T.V. Kamenz.

Turnerbund Bulsnitze Jugend gegen Turnverein Radeberg Tgd. Anwurf 13 Uhr an der Hempelstraße.

Auf einen völlig unbekanntem Gegner trifft der Nachwuchs. Die Gäste haben schon von jeher einen guten Nachwuchs besessen. Hoffentlich zeigt einmal unsere Jugend im ganzen Spiel was sie kann, nicht nur kurze Zeit. Dann sollte bestimmt mit einem ausgeglichenen Spiel zu rechnen sein.

Ergebnisse vom letzten Sonntag: Turnerbund Bulsnitze 1. gegen T.V. 1846 Kamenz 1. 9:13 (5:4) Turnerbund Bulsnitze Tgd. gegen T.V. Großröhrsdorf Tgd. 4:6

Fußball Sonntag, den 9. Oktober nachm. 15 Uhr auf dem Turnerbund-Platz an der Hempelstraße: Bulsnitze 1. gegen Betriebswettkampf-Gemeinschaft Sparmann & Co., Kamenz

Zum ersten Mal tritt Bulsnitze gegen eine Betriebswettkampf-Gemeinschaft an. Obwohl wir von genannter Mannschaft noch nicht viel gehört haben, darf man wohl sagen, daß Sparmanns Elf mit sehr guten Leistungen aufwarten wird. Befinden sich doch in dessen Reihen einige hervorragende Spie-

ler aus Kamenzener Fußballtreibenden Vereinen. Mit einem abwechslungsreichen Kampf ist also zu rechnen. Hoffen wir, daß der Sieg beim Turnerbund bleibt. — Aufstellung: Wagner, Körner, Blaha, Hartmann, Linke, Schneider, Stegemann, Schrall, Bösdorf, Poppe, Schöne. Leiter des Spieles ist Fischiedrich.

Ergebnis vom letzten Sonntag: Bulsnitze 1. gegen Bretzig 1. 0:1

Turnverein Niedersteina Handball Ergebnis vom Sonntag, 2. Oktober: Turnverein Niedersteina Tgd. gegen T.V. Möhrsdorf Tgd. 18:6 Vorschau für Sonntag, den 9. Oktober: Turnverein Niedersteina Tgd. gegen T.V. Lichtenberg Tgd. Anwurf 14 Uhr in Lichtenberg

Aufstellung: Kannegeiser Edm.: Garten R.; Arnold M.; Schomische J.; Kühne W.; Schimmang H.; Schäfer C.; Prescher Helm.; Ziegenbalg W.; Schomische R.; Mühe C. Ersatz: Herb. Prescher. — Abfahrt 13 Uhr von Görners. Die Spieler haben pünktlich zu erscheinen.

Turnverein Ohorn Handball Vorschau für Sonntag, den 9. Oktober: Turnverein Ohorn 1. gegen T.V. Bulsnitze M. S. 1. Anwurf 13 Uhr in Ohorn.

Am Sonntag ist in Ohorn mit einem Handball-Großkampf zu rechnen. Da beide Mannschaften jetzt gut in Form sind, dürfte der Sieger erst beim Schlupfiff feststehen. Kein Handballanhänger sollte sich diesen Großkampf entgehen lassen. Ohorn stellt folgende Mannschaft: Fiedler; Kaiser R.; Benes; Prescher Schmidt; Köhner; Regel; Berger; Kaiser J.; Mager; Schöne. Ergebnis vom Sonntag, den 2. Oktober: Turnverein Ohorn Tgd. gegen T.V. Arnsdorf Tgd. 9:4 (4:4)

## 2. Wiederholungsübung für SA-Sportabzeichenräger

Der Sturm 14/103 veranstaltet in seinem Sturmgebiet, das die Ortsteile Bulsnitze, Bulsnitze Meißner Seite, Friedersdorf, Kleindittmannsdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Nieder- und Obersteina, Ohorn, Ober- und Niederlichtenau und Weichbach umfaßt, am 9., 16. und 23. Oktober seine 2. Wiederholungsübung.

Alle Sportabzeichenräger dieses Gebietes haben daran teilzunehmen, und zwar wie folgt: 9. Okt.: Sportabzeichenräger mit den Anfangsbuchstaben A—S 16. Okt.: Sportabzeichenräger mit den Anfangsbuchstaben R—Z 23. Okt.: Sportabzeichenräger mit den Anfangsbuchstaben S—Z Stellen jeweils früh 1/8 Uhr am Schützenhaus Bulsnitze. SA der NSDAP, Sturm 14/103.

## Amtlicher Seil

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Gemeinden Biehla, Cunnersdorf, Friedersdorf, Großgrabe, Raschwitz, Kleinhänschen, Lauthitz, Lohndorf und Reichenbach. Die Sperr- und Beobachtungsbezirke in diesen Gemeinden werden aufgehoben. Kamenz, am 4. Oktober 1938. Der Amtshaupmann.

## Bier Eintopfgerichte in Gaststätten

Gemeinsame Eintopfeszen in Berlin. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt mit, daß am ersten Eintopfsontag dieses Jahres, dem 9. Oktober, vier verschiedene Eintopfgerichte in den Gaststätten gereicht werden: 1. Erbsensuppe mit Einlage, 2. Weizkohl mit Rindfleisch, 3. Kürbisaerichte, 4. Gemüsetopf nach Wahl.



## Handelsteil

Wool—Newport (Cents per lb)	6. Oktober	7. Oktober
Oktober	8,45	8,50
November	8,28	8,25
Dezember	8,28	8,26
Januar 1939	8,29	8,29
Februar 1939	8,25	8,25
März 1939	8,24	8,25
April 1939	8,24	8,26
Mai 1939	8,19	8,20
Juni 1939	8,15	8,15
Juli 1939	8,15	8,13
August 1939	8,15	8,10
September	8,21	8,15
Oktober	8,19	8,15
Zufuhr in az. Häfen	1 000	2 000
Zufuhr in Golfhäfen	20 000	154 000
Export nach England	5 000	2 000
Export n.d. übr. Kontinenten	9 000	15 000

Der Baumwollterminmarkt war am Freitag auf einen stetigen Ton gestimmt. Unter dem Einfluß der Kabelmeldungen aus Liverpool kam das Geschäft bei Eröffnung allerdings nur etwas schleppend in Gang, zumal man vielfach den Bürobericht abwarten wollte.

## Aus aller Welt

Stahl gelagertes Gold. Der Marzeller Polizei ist es gelungen, fünf Mitglieder der Bande, die kürzlich mehrere Ueberfälle auf Güterzüge in Südranreich verübt hatte, festzunehmen. In der Wohnung eines der Täter fand man in einem Eisschrank versteckt sieben Goldbarren von einem Gesamtgewicht von über 65 Kilo. Alles in allem hatte die Bande bekanntlich zwanzig solcher Goldbarren geraubt. Ueber den Verbleib der anderen dreizehn Barren ist noch nichts bekannt.

Nach englischer Darstellung haben die Kämpfe der letzten vierzehn Tage in Palästina allein auf arabischer Seite mehr als 500 Tote gefordert. Bei den Zusammenstößen zwischen britischem Militär und arabischen Freischärlern in Nordpalästina sind allein innerhalb der letzten 24 Stunden 140 Araber getötet worden.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt. Im gebirgigen Gelände des Blinimann (Grafschaft Montgomery) stürzte ein Bombenflugzeug ab. Die drei Insassen wurden getötet.

## Familiennachrichten Bulsnitze

vom 2. bis 8. Oktober 1938

Geheiratet: Der Lehrer Karl Wilhelm Volkmar Große, Großcotta, die Lehrerin Anna Lina Baumann, Großcotta. Der Bankangestellte Max Johannes Glöckner, Freiberg, die Hausangestellte Meta Erna Röppler, Freiberg. Der Malermeister Herbert Karl Ruhn, Radeberg, die Kontoristin Martha Else Brandt, Bulsnitze.

Gestorben: Die Cheffrau Antonia Hässler geborene Schicht, Friedersdorf.



Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose. Nimm zur täglichen Schuhpflege immer Erdal

Billiger! Schwarz 20,- farbige 25,-

## Lufs schießt den Vogel ab

Roman von Elfe Jung-Lindemann

Verleger: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

531 In dieser Nacht, in der Lufs sich zu der Erkenntnis durchrang, daß ein schöner, beglückender Traum zu Ende geräumt war, und in der er Irene alles, was er bedacht hatte, schrieb, wurde die Idee zu seinem großen Roman geboren. Ganz plötzlich war sie da, und es war eine ganz andere als jene, die er schon lange in sich bewegt hatte.

Un seinem Arbeitstisch sitzend, schrieb er bis in den hellen Morgen und legte die großen Entwicklungslinien und Leitgedanken für das Werk fest, das Irenes Namen tragen sollte.

Bernhard Brückners Oper „Sigruna“ wurde eine glanzvolle Aufführung und ein großes, gesellschaftliches Ereignis für die Kunststadt München. War nach dem ersten Akt der Beifall nur zögernd gewesen, so brach er nach dem zweiten Akt wie ein Orkan los, und die Hervorrufe wollten kein Ende nehmen. Besonders Irene Welden wurde wieder und immer wieder vor den Vorhang gerufen. Blumen, Sträuße und Kränze wurden ihr gebracht, und mit strahlenden Augen dankte sie dem Publikum, das immer noch vor den Plätzen stand und nicht daran dachte, den Theaterraum zu verlassen.

Dr. Heß, der Musikreferent einer großen Münchner Tageszeitung, stand mit einem Kollegen zusammen vor der Brüstung einer Parkettloge und flüsterte begeistert.

„Brückner kann sich bei der Welden bedanken, sie trägt das ganze Werk. Übrigens, finden Sie nicht auch, daß sich ihre Stimme in der letzten Zeit noch mehr abgerundet hat, daß sie voller und blühender geworden ist?“

„In der Tat, das ist mir auch aufgefallen, besonders in der grandiosen Liebeszene im zweiten Akt. Die Welden wird sich doch nicht verliebt haben?“

Dr. Heß lachte und machte ein Gesicht, als wüßte er etwas.

„Rann sein, ich habe so etwas läuten hören. Sie ist in Wiessee mit einem hübschen, blonden Manne gesehen worden, und das will bei unserer kühlen Amazone was heißen.“

„Woher wissen Sie das nun schon wieder?“

„Man hört so manches, mein Lieber, aber dieses Mal stimmt's zur Abwechslung. Ein Bekannter von mir war in Wiessee, als die Welden dort sang, und hat es mir erzählt.“

Der andere rieb sich die Hände.

„Um so besser. Ich habe es immer behauptet, daß Irene Welden erst ganz vollendet sein würde, wenn sie liebt. Wer ist denn dieser Prinz, der unser Dornröschen wachgeküßt hat?“

„Dornröschen ist nett! An ihren Dornen hat sich schon mancher Ritter, der auf Eroberung auszog, wundgeritzt. Aber ich habe keine Ahnung, wer es ist. Der Prinz scheint eine unbekannte Größe zu sein.“

Lisa Welden war in der großen Pause, die sich dem zweiten Akt anschloß, in Irenes Garderobe gegangen und fand die Schwester in Tränen.

„Aber Reni ... was ist dir? Hast du dich denn so aufgeregt?“

Irene nahm einen Briefbogen von ihrem Schminktisch und reichte ihn Lisa.

„Lufs ist fort, er ist gar nicht in der Oper.“

Lisa las und nickte traurig.

„Ich habe es erwartet. Deine Amerikareise und überhaupt deine ganze Art am heutigen Abend haben ihn arg enttäuscht. Du hättest ihm das nicht so unvermittelt sagen sollen, Reni.“

„Nun mache du mir auch noch Vorwürfe“, klagte Irene, und ihre Finger flatterten nervös, als sie frische Schminke auf das Gesicht legte.

„Ich bin ja schon still, Reni, es wird gewiß wieder alles gut werden. Halte um Gottes willen nur noch den letzten Akt durch. Es wird ein großer Erfolg, und dir schreibt man ihn zu. Brückner, dem ich eben begegnete, zappelt vor Aufregung wie ein Fisch an der Angel. Dr. Simons von der Metropolitan ist auch da.“

Lisa hätte keine bessere Ablenkung finden können. Irene straffte sich, ihre Augen betamen wieder Glanz.

„Simons? ... Das ist gut! Er wird mich sicherlich noch zu sprechen wünschen. Kindl, ich bin so froh, daß wir die Oper über die Klippe des ersten Aktes gebracht haben.“

„Sag' schon ruhig, daß du sie über diese Klippe glatt hinübergesteuert hast, Reni. Nur keine falsche Scham! Du bist heute wundervoll bei Stimme.“

Das Lob tat Irene wohl, sie war wieder im Gleichgewicht, und nun sie wußte, daß Simons, der Bevollmächtigte der New Yorker Metropolitan-Opera anwesend war, galt es doppelt, sich zusammenzunehmen. Sie würde Lufs schon wieder verzeihen, vielleicht fuhren sie am nächsten Sonntag zu ihm hinaus.

„Geh' jetzt, Kleines, ich muß mich umziehen, und rufe mir die Millerin, ich habe sie vorher weggeschickt.“

Frau Miller, Irenes alte, getreue Garderobenfrau, kam Lisa schon im Gang entgegen.

„Meine Schwester braucht Sie, Millerin.“

„Na, mein Gott, was is denn passiert ... warum hat's Fräulein denn g'woant?“

„Ach ... nig von Bedeutung, Nerven halt. Sie hat sich schon wieder beruhigt.“

Die Aufführung wurde ein großer Erfolg, und Irene war glücklich. Brückner küßte ihr nach dem letzten Hervorruf hinter der Bühne stürmisch die Hände.

„Wie soll ich Ihnen danken, Irene.“

Er nannte sie bei ihrem Vornamen, und sie merkte es nicht einmal. Noch zitterte die Erregung des Spiels in ihr, noch hörte sie das Brausen des Beifalls, mit dem das begeisterte Publikum sie wieder und wieder überschüttet hatte. Sie war wie in einem Rausch, in einem Taumel, aus dem sie der Inspektor herausriß.

„Mr. Simons möchte Sie sprechen.“

„Ja ... wo ist er?“

„Er wartet vor Ihrer Garderobe.“

Irene wandte sich an Brückner.

„Begleiten Sie mich, jetzt gibt es! Billig soll er uns nicht haben.“

(Fortsetzung folgt)



# Neuorientiertes Sonntagsblatt

Nummer 41

9. Oktober 1938

## Hallo! - Niemand da?

Skizze von K. H. Neubert.

Es war merkwürdig in letzter Zeit. Das Telefon läutete, und wenn Vogner den Hörer abnahm und sich meldete, knackte es im Apparat. Der Anrufer hatte, ohne ein Wort zu sagen, wieder angehängt. Fünf-, sechsmal war Vogner das schon passiert. Was bedeuteten diese geheimnisvollen Anrufe? Zweifellos wollte der Anrufer sich nicht zu erkennen geben. Ob er auch anhing, wenn Vogner auswärts weilte, wenn zum Beispiel Jünger, Vogners Frau, sich meldete?

Lächerlich, dachte Vogner. Er war doch nicht etwa eifersüchtig? Er mißtraute doch nicht seiner netten, reizenden Frau? Aber er konnte den geheimnisvollen Anrufer nicht aus seinen Gedanken verdrängen. Zum siebenten Male hatte der Geheimnisvolle angerufen und als Vogner an den Apparat tief, wortlos angehängt.

„Wer war denn am Apparat?“ fragte Frau Vogner. Er blickte sie an.

„Ein Fehlanruf!“ sagte er. Lächelte sie nicht sonderbar?

Wenn er zu Hause war und das Telefon läutete, schrat er jetzt schon richtig zusammen. Dann erhob er sich eilig und lief zum Apparat.

„Warum läßt du nicht Anna an den Apparat gehen?“ konnte seine Frau dann sagen, „erwartest du einen dringenden Anruf?“

Sie machte sich wohl noch über ihn lustig. Und natürlich war es ihr unangenehm, daß er jetzt immer so schnell zum Telefon eilte.

Sogar im Büro konnte ihm der Geheimnisvolle einfallen. Vielleicht telephonierte er gerade mit ihr? Früher hätte er sich nie darüber Gedanken gemacht, mit wem sie telephonierte. Jetzt stand hinter allem der Geheimnisvolle.

Manchmal kam er jetzt überraschend nach Hause. Früh hatte er beiläufig erwähnt, daß er gleich vom Büro aus zur Sitzung fahren und auswärts essen würde. Dann erschien er doch abends in der Wohnung. „Die Sitzung ist verschoben worden!“

Eines Tages kam er wieder unerwartet nach Hause. Seine Frau telephonierte gerade. Anna war nicht zu sehen. Er schlich leise zur Tür, lauschte. Es war das erste Mal, daß er seine Frau belauschte.

„Allo gut, Fritz“, hörte er seine Frau sprechen, „rufen Sie ruhig in einer halben Stunde noch einmal an. Mein Mann kommt heute erst ganz spät nach Hause.“ Dann legte sie den Hörer auf und ging leise trällernd ins Nebenzimmer. Er stand wie benommen in der Diele. Fritz, sagte sie schon zu dem Geheimnisvollen. Und wie vergnügt sie trällerte!

Er nahm sich zusammen und trat ins Zimmer. Sie war überrascht, verbarg es gar nicht. Sie tat, als ob sie sich freuen würde. „Nun essen wir gemütlich zusammen.“ Prüfend blickte sie ihn an.

„Ja, viel Arbeit“, sagte er und sah auf die Uhr.

„Ob Anna wieder da ist? Sie kann den Tisch decken.“ Sie ging hinaus und kam gleich zurück. Anna war schon da und deckte den Tisch. Sie aßen. Jünger plauderte etwas viel. Er blickte auf die Uhr.

Pfötzlich klingelte das Telefon. Diesmal blieb er sitzen. Etwas Lauerndes war an ihm. Jünger war rasch aufgestanden und ins Nebenzimmer zum Telefon geeilt.

„Ach du, Käte!“ hörte er sie sprechen. Etwas hastig sprach sie. „Wie geht's denn? Was macht Renate? Nein, heute Abend geht es nicht. Mein Mann ist eben nach Hause gekommen. Ein andermal, Käte. Ich rufe dich morgen an. Wiedersehen!“

Sie kam an den Tisch zurück. „Käte hat angerufen. Laßt dich grüßen.“



Schönheit durch Pflege

Photo: Dr. Weller/Bavaria — W.

Er legte das Besteck hin. Er konnte sich nicht länger beherrschen. „Du hast glänzend Theater gespielt!“

„Was hab ich?“ fragte sie verwirrt. — „Nicht belogen!“ — „Das war doch nicht Käte!“ — „Natürlich war es Käte!“ — „Du lügst!“ Er blickte sie zornig an.

„Ich lüge nicht! Warum soll ich lügen? Wie kannst du so etwas behaupten? Das ist ja unerhörte!“ Sie blickte ihn nun auch zornig an. Er hatte ein heftiges Wort auf der Zunge.

Da klingelte noch einmal das Telefon. Er verschluckte sein Wort und ging an den Apparat. „Vogner!“ meldete er sich. Gleich darauf gab es wieder das Knacken im Apparat. Der Anrufer mußte den Hörer wieder aufgelegt haben.

Vogner stand verblüfft. „Hallo!“ rief er. „Hallo!“ Als er sich umdrehte, stand Anna plötzlich neben ihm, mit ängstlichem Gesicht.

„Was wollen Sie?“ fuhr er sie an.

„O mein Gott“, begann Anna, „das wird wohl für mich gewesen sein. Und nun hat er wieder angehängt, weil Sie am Apparat waren.“

„Wer — wer hat angehängt?“ rief er ungeduldig und sah zu seiner Frau hinüber, die noch drüben am Tisch saß und auf ihren Teller blickte.

„Na, der Fritz, der Bote aus Ihrem Büro, Herr Vogner. Wir haben uns kennen gelernt, als Sie ihn mal wegen der ver-gessenen Aktentasche schickten. Und seitdem gehen wir zusammen.“

„Der Fritz Lehmann?“ stammelte Vog-

ner. Er wußte nicht, ob er lachen oder schimpfen sollte. „Warum hängt er denn immer gleich an?“

Anna lächelte. „Weil er sich doch geniert vor Ihnen, Herr Vogner. Und Angst hat, daß Sie was dagegen haben könnten, wenn er hier anruft.“

„Was — was sollte ich denn dagegen haben?“ fragte Herr Vogner, blickte wieder seine Frau an und machte den ersten Schritt zu ihr.

„Nicht wahr, das hab' ich ihm ja auch gesagt. Er ist doch 'n anständiger Mensch, Herr Vogner, und wenn er mal mehr verdient in Ihrem Büro, wollen wir heiraten.“

Er hörte es wohl gar nicht mehr. Er stand jetzt am Tisch und ergriff Frau Vogners Hand und küßte sie. „Verzeih!“ sagte er.

Was hat es denn gegeben? dachte Anna. Aber Frau Vogner lächelte ja schon. Anna ging aus dem Zimmer. Als sie nach einer Weile zurückkam, um den Tisch abzuräumen, saß Herr Vogner mit seiner Frau in der Sesseldecke. Die Stehlampe brannte, Herr Vogner rauchte eine Zigarre und lächelte, und die gnädige Frau sah auch recht zufrieden drein.

Alles wieder in Butter, dachte Anna. Während sie noch abräumte, sagte der Herr, der ihr heiter zugehört hatte: „Und dem Fritz, Anna, werde ich morgen sagen, daß ich nichts dagegen habe.“

Und wie sie die Tür wieder zumachte, lachten drinnen die beiden sehr vergnügt. Herr Vogner lachte über sich selber.

## Das Aschenputtel

Das Märchen vom Aschenputtel ist uns allen bekannt. Es wird heute noch den Kindern erzählt, und niemals vergißt die Mutter, wenn die Kinder im Banne der rührenden Geschichte stehen und das arme Mädchen bedauern wollen, eindringlich darauf hinzuweisen, daß im Leben immer das Gute siegt, selbst wenn es im bescheidensten Gewande auftritt, und das Schlechte schließlich doch immer unterliegt. Diese Ausanwendung ist richtig, und sie den Kindern immer wieder zu Gemüte zu führen, kann niemals schaden. Es liegt in ihrem Interesse, wenn sie frühzeitig lernen, daß Bescheidenheit noch immer den Sieg über die Zudringlichkeit davongetragen hat. Allerdings — das dürfen die Eltern nie vergessen — Bescheidenheit in richtigen Grenzen.

Nun lesen wir Erwachsenen — und besonders die Frauen — oft genug Geschichten, die auch vom Aschenputtel handeln. Da ist irgend ein liebliches Mädchen, das so schlicht und einfach durch das Leben geht wie keines seiner vielen Schwestern. Es hüllt sich in das einfachste Kleid, es verzichtet auf jeglichen Schmuck. Sein Herz triumphiert über alle Widerstände in Gestalt der kostbar gekleideten und aufgemachten Rivale. Aschenputtel siegt, wenn der Held vor die Gewissensfrage gestellt wird, es siegt, bildlich gesprochen, durch das härene Gewand.

Auch solche Geschichten können schön und nützlich sein, und wenn sie gut geschrieben sind, werden sie vielleicht sogar mit Genuß gelesen. Nüchtern klingt in den Herzen auf und ehrliche Freude, daß auch hier wieder einmal das Gute über das Schlechte siegte, die Armut über den Reichtum, das Herz über das Lärchen, der schlichte Mittelrock über die prunkvolle Robe. Und viele Menschen sind geneigt, sich die Geschichte als Mahnung zu Herzen zu nehmen.

So es mit Mäßen geschieht, ist dagegen nichts einzuwenden, und sofern man bemüht bleibt, den idealen Maßstab an andere und nicht an sich zu legen, mag das noch angehen. Falsch ist aber auf jeden Fall, nun selbst übergroße Bescheidenheit zu üben oder andere, weil sie sich zu solcher Bescheidenheit und Selbstverleugnung nicht durchringen können, als oberflächlich zu mißachten. Denn diese eigene Bescheidenheit entspringt in der Regel gar keiner inneren Ueberzeugung, und Bereitschaft und Mißachtung der anderen haben nichts mit Seelengröße zu tun. Vielmehr hat die Selbstbescheidung sehr oft die Bequemlichkeit oder ein peinliches Nicht-können als Ursprung, und die Mißachtung der anderen zeigt nicht so selten den Reiz als Triebfeder.

Greifen wir einmal in das alltägliche Leben hinein, mustern wir nur einmal die Umwelt oder — prüfen wir uns selbst. Wenn wir im Tone der Ueberzeugung erklären, daß wir niemals Wert darauf legen, gleiche Sorgfalt auf unser Neuzerz zu legen wie etwa Herr Lehmann — hier wird auch von den Männern gesprochen — oder Frau Meier, und mit einem kleinen Seitenhieb — der natürlich niemals böse und immer gut gemeint ist — versichern, daß der Schein trüge und der gute Kern seinen verborgenen Platz nur unter einer rauhen oder unscheinbaren Schale finde, dann will uns scheinen, als ob hier gespieltes Kraftmeiertum oder geheuchelte Ueberlegenheit zur Schau gestellt wird. Sieht man sich die Ueberzeugungstreuen näher an, dann entdeckt man, daß die Einsicht an der äußeren oder inneren Unzulänglichkeit scheitert.

Das Märchen vom Aschenputtel hat einen tieferen Sinn, es stellt unseren Kindern ein rührendes Vorbild hin. Für den Erwachsenen bleibt es ein Märchen. Die wahre Geschichte schreibt das Leben, und dieses Leben verlangt, wenn wir bestehen wollen, neben Bescheidenheit ein kräftiges Selbstbewußtsein, das äußerlich zu unterstreichen niemals falsch ist oder gar schaden kann.

Eva Schwandt.



# In der Höhle des „Hexenmeisters“ Akademie der Zauberer

Ich hatte gehört, daß ein gewaltiger Hexenmeister in der Stadt weile, der auch junge Leute zum Zaubern verführe. Neugierde und Leichtsinns ließen mich ihn aufsuchen. Ich traf ihn in seiner Höhle, wie er gerade dabei war, fünf Jünglinge und eine junge Dame — wahrscheinlich um den Preis ihres Seelenheils — in die schwarze Kunst einzuweißen. Aber recht befehen, war es gar keine Höhle, sondern ein profanes Zimmer im Zentrum der Reichshauptstadt, und der Zauberer hatte die Gestalt eines behäbigen Fünzigers angenommen und trug die gewöhnliche Kleidung anderer Menschen. Ich hatte offenbar ganz vergessen, daß sich auch die Vertreter der Magie, gleich wie Geistesgenossen, dem modernen Leben anpassen müssen.

Er empfing mich sehr liebenswürdig, erzählte, daß er viele Jahre in allen größeren Städten der Welt selbst aufgetreten sei, daß er sich aber schon lange von der Bühne zurückgezogen habe. Seitdem versorge er Deutschland und das Ausland mit Zauberkunststücken, die zum großen Teil seinen eigenen Ideen entsprungen seien. Daneben verwende er seine freie Zeit, um junge Leute, die er für geeignet halte, in seiner Kunst für alle Zwecke auszubilden: für gesellschaftliche Unterhaltung, für Kabarett und Varieté.

Ich durfte dem Unterrichts, der zugleich eine Art Vorstellung vor fingiertem Publikum darstellte, beimohnen. Ein Teil des Zimmers war durch einen großen Tisch von dem Verkaufsraum abgeteilt. Links an den Wänden stand auf Regalen allerlei sonderbares Gerät, wie es ein Zauberer eben braucht: Totenköpfe aus Papiermaché, Beschühnen, innen hohl, käfige mit Vögeln aus Wachs, Kugeln und Ringe, Stäbe und Dreiecke, Zylinder und Würfel, Kästen, blinde Nadelständer, Hüte und Blumen aus Stoff und vielerlei Tücher. Alles nur dem Schein, nichts seinem eigentlichen Zwecke dienend.

Durch eine kleine Bühne wird das Zimmer nach hinten abgeschlossen. Ein Schüler zieht das Grammophon auf, das die Stelle des Orchesters vertreten muß. Ein paar Stufen führen in den gedachten Zuschauerraum, in dem ich sitze. So ist das Milieu dem „Ernstfall“ ziemlich angeglichen. Ein Jüngling tritt auf und weist ein Bündel festgefügter, glänzender Metallreifen vor. Bei den Klängen eines flotten Fortrotts wirft er sie in die Luft. Dabei schieben sie sich irgendwie ineinander und bilden so Sterne, Räder, Ketten usw. Endlich ruft der Meister: „Schluß!“ — Ein letzter Wurf, und die rechte Hand fängt die nun wieder gelösten Streifen einzeln auf, die der „Zauberlehrling“ „dem verehrten Publikum“ mit einer Verbeugung zum Beweise ihrer Unversehrtheit vorzeigt. „Das hat ja geklappt. Aber merken Sie sich ein für allemal: Neben müssen Sie und Wiße reizen. Das Publikum muß lachen. Dadurch wird es von Ihrer Fingerarbeit abgelenkt. Die Arbeit selbst machen Sie später im Schlaf. Aber üben und immer wieder üben!“

So, jetzt kommt der Münzentrick. „Meine Damen und Herren, jetzt werde ich Ihnen zeigen, wie man schnell und sicher Kapitalist wird.“ Und nun holt der Meister mit der rechten Hand harte Taler aus Schlipfen, Rocktaschen, Haaren und Ohren seiner Schüler heraus und wirft sie in den Zylinder, den er in der linken Hand hält. „Haben Sie etwas bemerkt?“ — Alle schütteln bewundernd den Kopf. Der alte Magier lächelt überlegen: „Wie's gemacht wird“ — mit einem bedeutungsvollen Blick auf mich — „sage ich Ihnen das nächste Mal.“

Nun werden verschiedene Kartentrickstücke sehr hübsch von den Schülern ausgeführt. Die Stunde nähert sich aber ihrem Ende, wie mich der Meister belehrt. Schließlich soll das Kartenspiel zerrissen werden. Schienbar ein Zeichen außergewöhnlicher Handkraft. Aber zufällig kenne ich den Trick und erkläre mich bereit, es vorzumachen. „Bitte schön!“ Ungläubiges Lächeln tritt auf alle Gesichter, aber es gelingt. Es ist nämlich ganz einfach: Man nimmt das Spiel mit beiden Händen, schwenkt beide Arme ein paarmal rauf und runter, so, als ob man alle Kraft sammeln wolle. Dabei zieht man das Spiel etwas auseinander, so, daß jede Karte ein wenig über die folgende hinausragt. Schraubt man nun die Hände umeinander, so werden die einzelnen Blätter dabei nacheinander eingegriffen, und es ist nun ein leichtes, mit einem kräftigen Ruck das ganze Spiel mitten durchzureißen.

Danach zeigt man mir, daß auch ich der Suggestion unterliege. Dieselbe Eisenkugel erscheint mir bald eiskalt, bald glühend heiß. Ich bin überhaupt ein „dankbares Publikum“, denn ich falle auf alles herein. Man nötigt mich, wieder Platz zu nehmen, aber da schreit mein Stuhl unter mir laut: „Papa!“ und „Mama!“. Auch so ein Mittel, das Publikum abzulenken.

Es folgen noch verschiedene nette Sachen, wie man sie schon oft gesehen hat, aber immer wieder gerne sieht. Aus Seidentaschentüchern werden Niesenslagen, ein Bett voll Wasser wird unter einen Teppich gezaubert, einem Kanarienvogel wird der Kopf abgerissen, aber der Vogel sitzt nachher vergnügt auf der Hand. Ein Zauberlehrling nimmt nachher fünfundsiebenzig Nadeln und einen Faden in den Mund. Fein aneinandergekettert zieht er sie wieder heraus. Der Meister ist im allgemeinen zufrieden. Nur ab und zu läßt er ein Kunststück wiederholen oder macht auf eine ungeschickte Bewegung aufmerksam. Manchmal läßt er auch einen Witz vom Stapel, der von den Schülern gebührend belacht und für spätere Fälle aufbewahrt wird.

Nun aber wirft er sich noch einmal in Positur, ganz so, als stände er wieder auf einer richtigen Bühne: „Meine hochverehrten Damen und Herren!“ hebt er an und macht mich und die anderen unsichtbaren Zuschauer darauf aufmerksam, daß wir jetzt eine der größten gegenwärtigen Attraktionen zu sehen bekommen: die Fakir-Illusion. Ein mittelalterlicher Pranger wird auf die Bühne getragen. Der weibliche Zauberlehrling setzt sich dahinter und steckt beide Arme durch die Öffnungen. Man zeigt mir die Nägel, die durch die Arme getrieben werden sollen. Starke Eisennägel, ohne irgendwelche erkennbaren Vorrichtungen oder Abzeichen. Nun werden sie aufgesetzt, und unter den Schlägen des Hammers senken sie sich in das Fleisch. Bald kommen ihre Spitzen an der Unterseite des Prangers zum Vorschein. — Das ist nichts für schwache Nerven! Es war wirklich täuschend, und unwillkürlich wende ich mich an den Meister und frage: „Ja, wie wird denn

# Wohltat wurde zur Plage

Wenn man den Bock zum Gärtner macht — Die Kanincheninvasion in Australien

Australien, dieser jüngste und kleinste aller Erdteile, scheint es in sich zu haben, so daß er vor allem Ueberpflanzungen einen fruchtbaren Boden bietet, Terrassen mit einer unerhörten Fortpflanzungsfähigkeit versieht und sie in Form und Zahl geradezu wuchern läßt. Das erlebte Australien in mehreren Teilen gerade in dieser Zeit wieder. Man geht nämlich zur Zeit mit Giftgas und allen möglichen Fleischgiften gegen eine Plage vor, die in ihrer Gefährlichkeit viele früheren in den Schatten zu stellen scheint.

Als vor einigen hundert Jahren die ersten Europäer nach Australien kamen, fanden sie hier nur die Vegetation und die Tierwelt eines vermutlich seit Jahrtausenden vollkommen abgeschlossenen Weltteils vor. Aber man brachte alles über das Meer, was Europa und Amerika an Tieren bargen. Unter diesen Tieren waren auch die Katzen, die anfangs, wie das so üblich ist, als Haustiere und Mäusefänger, als Rattenjäger und als Luxusgeschöpfe sich mehr oder weniger nützlich machten. Aber bald zeigte sich, daß das Klima Australiens den Katzen außerordentlich bekam, mehr als man erwartet hatte. Nicht nur die Fruchtbarkeit stieg, sondern die Katzen wurden auch größer und stärker, belagerten ein Fell, das dichteren Haarwuchs aufwies und entwickelten sich nach und nach zu regelrechten Ungeheuern. Hinzu kam, daß die Engländer sich scheuten, die Katzenbrut, die sie nicht aufzuziehen gedachten, einfach zu vernichten.

Man setzte diese kleinen Katzen aus und förderte so geradezu eine Auslese der stärksten. Denn nur die zähesten unter ihnen überstanden die ersten Monate des Kampfes ums Dasein. Jene aber, die erst einmal über die schweren ersten Tage hinweggekommen waren, wurden die Ahnen jenes Geschlechts von Katzen, das heute Australien terrorisiert. Eine ganze Anzahl großer Hünerfarmen hat Hunderte von Tieren verloren. Katzenscharen brachen über die Farmen herein. Sie fürchteten sich auch nicht, Menschen anzugreifen. Es nützte nichts, daß man mit Schrot zwischen sie schoß. An Stelle der getroffenen kamen Dutzende von anderen. Meist gelang es erst nach stundenlangem Kampfe, die Herden der wilden Katzen zum Rückzug zu bringen. Die nächsten Farmen sicherten sich gegen die Katzen dadurch, daß sie vergiftetes Geflügel auslegten. Daraus konnte man später ersehen, in welchen Riesenscharen die Katzen unterwegs waren; denn an einer dieser Köderstellen entdeckte man später nicht weniger als 470 Katzenkadaver. Man will jetzt den Kampf mit noch schärferen Waffen führen. Giftgas und andere Mittel der neuesten Kriegskunst werden dabei eine Rolle spielen. Wer der Sieger sein wird, steht allerdings noch nicht fest; denn Australien ist groß, und der Mensch kann den Katzen nicht überallhin folgen.

Es ist nicht das erstemal, daß Australien unter einer solchen Tierplage leidet. Mitunter waren diese Plagen allerdings harmloser. Erinnert sei nur an die Kaninchenpest, die sich aus dem einen Kaninchenpaar entwickelte, das ein leichtsinniger Farmer aus seinem Gehege huschen ließ. Daraus wurden Millionen von Kaninchen. Die Kaninchen überfielen Plantagen, sie fraßen die erreichbaren Felder leer, sie vernichteten große Wälder. Schließlich mußte man sich nicht anders zu helfen als dadurch, daß man mit mächtigen Treibjagden den Tieren zuleibe ging und sich erst gar nicht damit aufhielt, Fleisch oder Felle zu verwerfen. Zu Hunderten und Tausenden wurden die erschossenen Tiere verbrannt. Doch erschlagen und verbrennen konnte man immer nur jene, die man wirklich zu

Gesicht bekam. Um den anderen den Garaus zu machen, importierte man aus England Füchse.

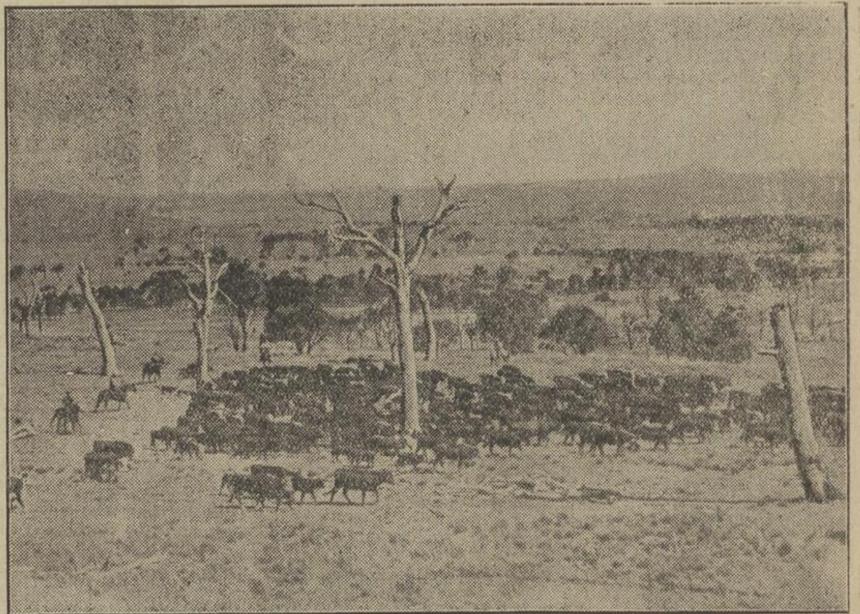
Füchse kennen kein größeres Vergnügen, als Kaninchen zu fangen und zu fressen. Aber es zeigte sich sehr bald, daß bei dieser Aufgabe die Füchse nicht nur groß und stark wurden, sondern mit der fortschreitenden Akklimatisierung auch keinerlei Lust mehr bewiesen, den hurtigen Kaninchen nachzupringen. Sie suchten sich vielmehr später die kleinen blökenden Lämmer auf den Weiden aus. Als man erkennen mußte, daß man den Teufel mit Beelzebub austreiben wollte, war der Fuchs schon zu einer Plage geworden, der man nur unter Anwendung krasser Mittel Herr werden konnte. Das erinnert an eine Enttarnung im Jüdischen Ozean, wo auf einer Insel Kobras in großer Zahl festgesetzt wurden. Man führte Mungos ein. Die Mungos werden leicht mit einer Kobra fertig, und so war die Insel bald von den Giftschlangen befreit. Dafür aber gab es jetzt soviel Mungos auf der Insel, daß man die Regierung dringend bitten mußte, ein Mittel gegen Mungos zu erfinden.

Menschlicher Fürwitz brachte eine ganze Schiffsladung Bienen in das Gländers-Niber-Tal in Australien. Zwei Jahre lang wurde die Welt mit australischem Honig überschwemmt, denn die Bienen vermehren sich schnell. Darüber herrschte nicht einmal Trauer. Dann aber kamen die Bienen dahinter, daß es keinen Zweck für sie habe, in dem ewig blühenden Tal Wintervorräte aufzuspeichern. Sie stellten die Honigproduktion ein, vermehrten sich lustig und wurden zur unaussprechlichen Plage. Nun führte man zu ihrer Bekämpfung Sperlinge ein. Diese stets hungrigen Vögel dachten aber nicht daran, Bienen zu jagen, sondern machten sich über das herrliche australische Kernobst her und vermehrten sich in phantastischen Ausmaßen. Jetzt muß man darüber nach, wie man diese beiden heraufbeschworenen Landplagen wieder loswerden kann, gerade so, wie man die Katzen los sein möchte. Ursprünglich war Australien katzenfrei, aber ein Ende des 18. Jahrhunderts als Zierpflanze mitgebracht und achlos auf den Reichtümern geworfener Stachelbirtentaktus saßte Wurzel, und schon ein Menschenalter nachher waren über 300 000 Quadratkilometer, mehr als die Bodenfläche Preußens, ein einziges Katzenmeer. Australien drohte, unter den Stacheln zu versinken. Endlich holte man sich 1925 aus Argentinien etwa 3000 Maden einer Motte, von der man festgestellt hatte, daß sie den Katzen besonders gefährlich wird. Deren milliardenfache Nachkommenschaft fraß das ganze Katzenmeer binnen fünf Jahren zu sandigen Katzenkadavern leer!

Vor wenigen Jahren erlebte Australien eine weitere Plage, die wenigstens einen originellen Anstrich hat. Dank des reichen Futters und des günstigen Wetters konnten sich die kleinen grünen Papageien, deren Heimat Westaustralien ist, so vermehren, daß sie zu einer regelrechten Landplage wurden. Weiße Felder lagen buchstäblich unter einem grünen Teppich, und da die Papageien noch gefräßiger sind als Sperlinge, war der angerichtete Schaden erheblich. Hier genügte jedoch Gift, um die Plage zu überwinden. Weniger leicht wird man vermutlich auch in Zukunft mit den Heuschrecken fertig werden, die nach Aussage von Kennern eines Tages Australien in einem noch größeren Maße terrorisieren werden, als es Katzen, Kaninchen und Papageien in den letzten Jahren bereits getan haben. Was sind Bisanratten oder fliegende Hunde, die in anderen Erdteilen hier und da gelegentlich auftauchen, gegen diese Plagen, die über das Land hereinbrechen und ungeheure Werte zerstören. Kurt Winkler.

## Typisches Australien:

Vieh auf einer Riesefarm. Landschaft, Klima und Lebensverhältnisse schaffen in Australien alle Voraussetzungen, daß sich bestimmte Tierarten, auch nicht heimische, sehr schnell vermehren. Es gibt weite Steppen, in denen die Tiere sich verbergen können. Es gibt genügend Wild oder Pflanzen als Futter. Die von den Menschen angelegten Kulturen begünstigen ebenfalls die Ausbreitung gewisser Tierarten. Hinzu kommt, daß weite Strecken des Landes niemals oder sehr selten von einem Menschen aufgesucht werden, die Tiere also im allgemeinen ziemlich ungefährdet leben. Während so vor allem europäische Tiere nach Australien kamen und zu Schädlingen wurden, sind andere australische Tiere längst ausgerottet. Aufnahme: Scherl-Archiv (M)



das aber gemacht?“ Doch der Meister ist verschlossen wie eine Auster: „Berufsgeheimnisse werden nicht preisgegeben“, lächelt er mir verschmitzt entgegen.

Recht hat er, denn das Schweigen ist Gold. Ein Wort, das für den Zauberer von Beruf ebenso gilt wie für den Liebhaber. Eben weil in der scheinbaren Unerklärlichkeit eines Vorganges der große Reiz liegt, ist die Geheimhaltung des Tricks eine Notwendigkeit. Wer in die Geheimnisse der Zauberei eindringen will, der muß es sich etwas kosten lassen. Und hat er Geld und Zeit und Mühe auf die schwarze Kunst verwandt, dann wird er seine Geheimnisse auch nicht zum besten geben. Pelawe.

## Wissen Sie schon ...

daß sich in ungarischen Nationalmuseum in Budapest eine Holzbibliothek von 79 Bänden befindet, in der fast alle Holzarten gesammelt sind.

daß in Australien neben der Kaninchenplage eine Katzenplage entstanden ist, und daß nicht nur Kaninchen, sondern auch Katzen erst von Europa nach Australien eingeführt wurden.

daß die chinesischen Ärzte bei ihrer Regierung vorstellig geworden sind, jenes Gesetz zu beseitigen, nach dem ein Arzt verpflichtet ist, für jeden während seiner Behandlung verstorbenen Patienten eine brennende Laterne vor sein Haus zu hängen.

daß Europas tiefstes Bohrloch in der Lüneburger Heide erböhrt wurde. Es erreichte 2681 Meter.

daß von den Industriearbeitern in Japan 60 v. H. weiblichen Geschlechts sind.

daß der Lichtfaden einer gewöhnlichen Lampe von 220 Volt dünner ist als ein Menschenhaar. 70 solcher Fäden zusammengelegt, ergeben erst die Dicke eines Spinnwebfadens.

daß es jährlich auf der Erde 16 Millionen Gewitter gibt oder 44 000 am Tage.



# Zum Zeitvertreib



## Wasserspiegler

Rätselsprung.

relch	lats	mir	glas	oft	bedt		stelt	ich	mit	lle	ein
du	ein	ilch	ap	ge	ge	hab'	und	den	auch	an	man
schid	beedh	schid	gro	se	fel	ge	des	wein	des	stauß	de
in	hoft	rei		auf	nes		du		her	her	ge
weit	re	ble	mei	ße	tißh	ver	ben	let	hoft	und	fe
	du	ße		te	oh	heit	sen	nicht	spei	bil	der
fau	fen	be	der	tru	gef	bens	ng		nur	gu	
hoft	ße	riht	und	leib	schön	ne	spilf	nicht	gahn	fren	fen
wef	bile	ein		aus	obl	den		sen	lens	ter	
ru	ein	hie	ge	da	schmud	brat	d aß	ger	man	an	de
fel	de	stid	schmit	ne	du	man	nuß	tes	den	ar	har
auch	den	ta	karg	des		mei	hoft	beit	ter	schid	des

### Zahlenrätsel.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 erfrischendes Getränk
- 2 1 2 6 7 8 Homerisches Epös
- 3 2 1 6 5 4 Stadt in Italien (italienischer Name)
- 4 7 8 4 5 Gebäude für musikalische Darbietungen und Bälle
- 5 2 7 7 6 Stadt und Fluß in Hessen
- 6 3 6 5 7 6 weiblicher Vorname
- 7 4 3 2 5 4 Steinspiel
- 8 7 7 6 nordisches Sagenbuch.

### Auslassungsaufgabe.

Aus den nachstehenden zehn Wörtern: Wahl — Orange — Eulm — Uhr — Waal — Raute — Kirsch — Masche — Oktave — Gruf soll durch Auslassung je eines Buchstabens ein neues Wort gebildet werden, während die ausgefallenen Buchstaben, aneinandergefügt, eine Naturerscheinung ergeben.

### Silbenergänzung.

lem — ra — den — gen — li — drei — dan — bo — lu — ins. Werden vorstehende Silben, die die Mittelsilben dreifüßiger Wörter sind, durch eine der nachfolgenden am Anfang und Schluß ergänzt, so ergeben die entstehenden Wörter in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, miteinander verbunden, ein herrliches sommerliches Naturchaupiel.

### Kürzungsrätsel.

In den Wörtern: Kapelle — Hermine — Rabatte — Zanella — Tadel — Geburt — Feste — Materie — Traube — Marotte — Sandale — Grande

streiche man je zwei nebeneinanderstehende Buchstaben, so daß neue Wörter, und zwar wiederum Hauptwörter, in Erscheinung treten. Die ersten Buchstaben dieser Buchstabenpaare ergeben dann, aneinandergereiht, einen beliebigen Zummelplatz an der See.

**Querelastisch — seitwärts dehnbar!**  
Das ist der besondere Vorzug dieses praktischen Schnellverbandes. Deshalb kann er allen Bewegungen folgen, ohne zu zerrn oder zu behindern.

**Hansaplast elastisch**

### Scharade.

Hängt du einen Körperteil einem deutschen Flusse an, So erhältst du, was man täglich in der Zeitung finden kann.

### Suchbild.



Wieviel Kinder befinden sich auf dem Spielplatz?

### Silbentwischel.

Weltau — Lerche — Spelze — Derby — Bafakt — Schalal — Lenne — Marburg — Dolman — Mumpiß — Mentor — Dingo — Werber. In den vorstehenden Wörtern ist die letzte Silbe zu streichen und eine der nachfolgenden vorn anzusetzen. Die Anfangsbuchstaben dieser neuen Wörter ergeben dann, aneinandergereiht, eine Erholungsstätte.

### Kapselrätsel.

Rastgnette — Melanie — Graubünden — Waldparzelle — Kösegeld — Firmament — Scheffel — Schellfisch — Kopernikus — Bratfche — Achterbed.

In jedem der obenstehenden Wörter ist ein kleineres Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Kapselwörter nennen aneinandergereiht, eine Waise.

### Logogriph.

Mit „a“ in der zweiten schießt es, Und jedermann genießt es; Es wird geschossen mit „u“, Errate dies Rätsel nun du!

### Scherzfragen.

1. Was beweist, daß Ehen im Himmel geschlossen werden?
2. Auf was kann man stehen, und was gleichzeitig haben und nehmen?
3. Welche Gaben erfreuen niemand?

### Auflösungen aus voriger Nummer:

**Kreuzworträtsel:** Von links nach rechts: 1. Melita, 4. Stala, 8. Altan, 9. Taler, 10. Zlam, 12. Lenau, 13. Vofal, 15. Tau, 18. Voire, 22. Vater, 23. Afat, 24. Entel, 25. Regel, 26. Reine, 27. Indra. — Von oben nach unten: 1. Marge, 2. Elise, 3. Kanal, 5. Kadel, 6. Regat, 7. Armut, 11. Motor, 12. Laura, 14. Kal, 16. Spiel, 17. Warne, 18. Leben, 19. Essen, 20. Vater, 21. Stola.

**Kreislätsel:** 1. Biber, 2. Stoer, 3. Bauch, 4. Achat, 5. Aetna, 6. Lilla, 7. Preis, 8. Wiso, 9. Rubel, 10. Peter, 11. Genna, 12. Tuete, 13. Gneis, 14. Elite, 15. Titel. — „Betrachte alles von der guten Seite.“

**Magische Addition:** Sandgranate, Eulenspiegel, Usurpator, Wiegenfest, Argentinien, Generalfiab, Estremadura, Rebuladnegar. — Seuwagen.

**Geographisches Silbentwischel:** 1. Düren, 2. Freg, 3. Eutin, 4. Teffin, 5. Reinerz, 6. Eimau, 7. Uhuß, 8. Elche, 9. He, 10. Suez, 11. Fäbris, 12. Die, 13. Esti, 14. Rheinland, 15. Wanne, 16. Aue, 17. Horeb. — „Die Treue ist der wahren Liebe Schwester!“

**Berlängere die Wörter:** Murg, Pascha, Wetter, Planet, Niets, Main, Barf, Polo, Loden, Spatz, Niese, Zwinger, Start. — Gartenfenzert.

**Besuchskartenrätsel:** Limonade, Suesmof, Jngelheimer.

### Humor.

„Also verlobt, alter Freund? Große Liebe?“  
„Ich liebe meine Braut mehr, als Worte ausdrücken können!“  
„Na, vielleicht geht's in Zahlen?“

„Bierzig Mark Miete soll dieses kleine Zimmer kosten? Dann müssen Sie es aber wenigstens tapezieren lassen!“  
„Dann wird es ja noch kleiner!“

Ein Kohlenhändler läßt sich von einem Arzt ein Kohlenstäubchen aus dem Auge entfernen.  
„Und was bin ich schuldig?“ fragt er.  
„Fünf Mark“, sagt der Arzt.  
„Donnerwetter“, murmelt der Kohlenhändler, „fünf Mark für ein Gramm Kohle. Wie gut, daß man bei Ihnen den Koks nicht zentnerweise kaufen muß.“

Schluß des redaktionellen Teils.

## Dies interessiert die Hausfrau! Fortschritt im Herdbau

Vor kurzem tagte in Wien eine für alle äußerst wichtige internationale Konferenz — die Weltkonferenz. Nicht nach irgendeiner wunderbaren Weltfahrt wurde dort gefragt, sondern Forscher und Praktiker tauschten ihre Erfahrungen aus über die bestmögliche Anwendung der einzelnen Energieträger in Industrie, Gewerbe und Haushalt. Dabei schenkte man naturgemäß der Frage nach der wirtschaftlichen Energiegestaltung im Haushalt unter dem Gesichtspunkt der Arbeitserleichterung der Hausfrau besondere Beachtung.

Viele waren erstaunt zu erfahren, daß nach wie vor der gute, alte Kohleherd an erster Stelle marschiert. Die Kohle ist der hauptsächlichste Wärmeräger in den deutschen Haushalten, genauer gesagt — das Braunkohlenbrikett, das unter allen Brikettarten der Haushaltswärme eine führende Rolle spielt.

Deshalb waren auch die Bemühungen der Fachleute besonders darauf gerichtet, brikettbeheizte Herde zu konstruieren, die der Hausfrau die Arbeit leichter machen, mit denen man besser als bisher die Wärme regulieren und einen Dauerbrand erzielen und überhaupt Brennstoff sparen kann.

Der neuzeitliche, brikettbeheizte Dauerbrandherd beansprucht nur eine sehr geringe Bedienungszeit. Er läßt sich sehr gut und einfach regulieren. Er erspart Arbeit und Mühe-waltung. Er spart vor allen Dingen Brennstoff.

Es ist deshalb ratsam, einen alten und klapprigen Herd dem Vierjahresplan zur Verfügung zu stellen und sich einen neuen Brikettbrenner zu leisten. Durch die Ersparnis an Brennstoff hat man bald wieder heraus, was er gekostet hat. Wenn aber nun die Herstellung von Braunkohlenbriketts in Deutschland in der Zeit von 1936 bis 1937 um etwa 10 v. H. zugenommen hat, so ist das kein Widerspruch zu der Brikettersparnis durch neue Herde. Es ist vielmehr ein Ausdruck dafür, daß die Kaufkraft gerade der breiten Schichten des Volkes gefestigt ist, die nach einem ergiebigen Sparbrand verlangen. Wir hoffen eben besser und heizen beglücklicher, und deshalb brauchen wir mehr Braunkohlenbriketts.

**Gesicht und Mode**

Dieses soeben erschienene Eukutol-Büchlein 1938/39 erhalten Sie kostenlos mit einer Probe der Eukutol-Crems 3 und 6 bei Einsendung der Portogebühr von 12 Pf.

Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H., Werk Kosmetik, Hamburg 26

**Auch die Mütterverdichtung fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.**

Dachanstriche Wasserdicht, feinstkaltstreicher, 4 Jahre haltbar, Preis je 100 kg. Paracet-Werk, Borsdorf - Leipzig.

**Billige aber gute Uhren**

m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. gepulv. 36 stündig. 11.90 Ankerwerk, vernickelt, M. 1.30 Nr. 4 Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. Besser Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprunghaken. M. 4.90. Nr. 7. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddouble, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschmückte Kuckucksuhr, stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette - 25. Doppelkette, vergold., M. - 70. Kapsel M. - 25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10 Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Double, M. - 80. Double-Ring mit Simili, M. - 80. — Als Ringm. Papierstreif., einseid. Vers. geg. Nachm. Jahresversand 80 000 Uhren, 20 000 Ringe. Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

**Fritz Heinecke Braunschweig**

Oh diese Schmerzen — mir graut vor der Nacht!

So wart doch nicht länger und nimm Balsam-Acht!

Ist es nicht widerwärtig, Rheumaschmerzen zu erleiden, wenn Sie sich mit „Balsam 8“ (Flasche nur RM 1.12) so leicht eine weitgehende Linderung verschaffen können? Denn die schmerzlindernden Bestandteile von „Balsam 8“ dringen gleich nach der Einreibung durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Man merkt sofort die Wirkung: Ein warmer heilendes Blutstrom fließt durch die Gewebszellen und die feinen Kapillargefäße. „Balsam 8“ ist auch vorzüglich bei Gicht Hexenschuß Gliederreißen Nervenschmerz u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform Preis: RM 1.12 „Balsam 8“ mit der Heilwirkung ist nur in Apotheken zu haben.

**Tells Mückenschutz**

kl. Fl. M. 0.60 gr. Fl. M. 1.—

Walter Tell, Berlin W 35  
Grosßhandl. Franz-Helbig-Str. 27  
Postcheckk. Berlin 1904 38

**Den Weg zu Deinem Eigenheim mit voller Finanzierung, günstigem, unkündbarem Tilgungsdarlehen mit Lebensversicherungsschutz zeigt Dir GdF Wüstenrot**

Deutschlands älteste und größte Bausparkasse

Bis jetzt rund 20 300 Eigenheim - Verträge mit 273 Mill. Reichsmark finanziert. Verlangen Sie Leitfaden Nr. 52 mit Bildern (kostenlos).

**Wolle und Textilien**

in guter Qualität, sehr preiswert bei solortiger Lieferung

Fordern Sie meinen 32seit. Prospekt und mein großes Wollmusterbuch kostenlos und unverbindlich an:

**Versandhaus Fritz Stöhr**  
Berneck i. F. S.  
bekannt für schnelle u. preiswerte Lieferung

**Neumeh**

ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Überlegung liegt den Dragees Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragees Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen.

**Neumeh** sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Keifeln und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung zu 40 Stück RM 1.34, zu 150 Stück RM 3.94. Zu haben in allen Apotheken.

**Haarfarbe Hermann Janke's Wiederhersteller**

gibt grauen Haaren die natürliche Haarfarbe wieder! Einmal Anwenden. Helle Flüssigkeit, absolut unschädlich. Bei Frisör- u. Parfümgeschäften od. direkt Parfümerie-Fabr. Hermann Janke, Berlin NW 7

**Flussschwarz** (auch Schuppenflechte)

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus diesen erfahren Sie, durch welches einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke nach jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.

**Max Müller**, Hellmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch b. Dresden-N.

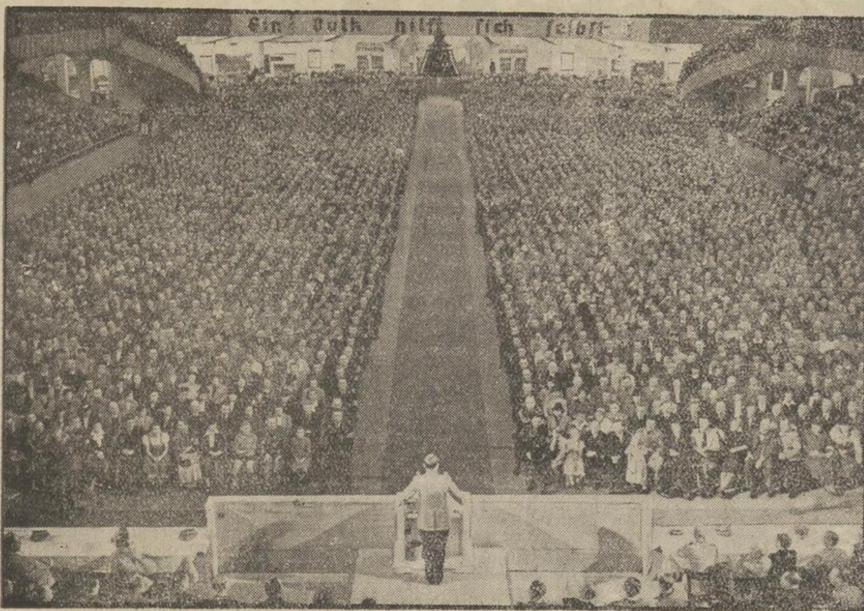
Für Deutschlands Jugend ist kein Opfer zu groß

Spendet Freiplätze

**PALMOLIVE-SEIFE**

1 Stück 30g erhält Ihrem Teint die Tugendbrische 3 Stück 85g





Der Appell des Führers an die Nation. Weltbild (M). Der Führer spricht auf der großen Rundgebung zur Eröffnung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1938/39 im Berliner Sportpalast.



1000 Freiwillige der Britischen Legion für das Abstimmungsgebiet. Weltbild (M).

Nach englischen Meldungen hat die britische Regierung das Angebot der Britischen Legion, 1000 Freiwillige für Polizeizwecke in das Abstimmungsgebiet für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen zu entsenden, angenommen. Unser Bild zeigt Mitglieder der Britischen Legion und ihren Vorsitzenden, Sir Francis Fetherstone-Goodley (im Bilde links), vor einer Karte der Tschecho-Slowakei.



Ein neues Aufgabengebiet des Winterhilfswerkes. Mit der Heimkehr des Sudetenlandes sind dem Winterhilfswerk neue Aufgaben erwachsen. Überall gilt es, die Not zu lindern, die von den Tschechen im sudeten-deutschen Gebiet systematisch großgezogen wurde. Dicht gedrängt auf kleinstem Raum wohnen zahlreiche sudeten-deutsche Familien. Unter ungesunden Verhältnissen wachsen die Kinder auf, vielfach sind, wie unser Bild zeigt, Schlafzimmer, Küche und Waschküche in einem Raum. Es ist unsere Ehrenpflicht, durch das WSW hier helfend eingzugreifen. Weltbild (M).



Böhmisches Krumau an der Moldau. Weltbild (M). gehört zu den Gebieten, die laut Beschluß der Internationalen Kommission über die vier in München festgelegten Zonen hinaus von deutschen Truppen bis zum 10. Oktober besetzt werden.

### Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Sonntag, 9. Oktober

6.00: Aus Hamburg: Sinfoniekonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Eine kleine Melodie. (Industrieschallplatten.) — 8.20: Der Rebel steigt. Am Herbstmorgen durch den deutschen Gleichwald — 8.40: Landtechnik hilft mit! Arbeitsversuche von Landmaschinen in der Hackfruchtternte. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen! Kapelle Hans-Joachim Fierke — 10.00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens! Morgenfeier. — 10.45: Kammermusik. Das Stroh-Quartett. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag Hans Richter-Haaser (Klavier), das Dresdener Orchester. Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Die Ernte ist gebohren, die Erde geht zur Ruh. — 14.30: Barnabas von Geetz spielt. (Aufnahme.) — 14.40: Musik für Chor und Orchester. Eugen Willmann (Tenor), Otto Müller (Bariton), der Männerchor und das Große Orchester des Reichsfunkers Frankfurt. — 16.00: Musik am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Reiseberichte, fremde Gesichte. — 18.00: Die geheimnisvolle Tür. Szene für den Rundfunk von Günter Eich. — 18.30: Musikalische Kurzweil und nächsten Sonntag ist Wunschkonzert. Heinz Goedecke und Herbert Jäger sprechen und spielen. — 19.15: Das deutsche Lied. Walther Ludwig (Tenor), Walbemar von Kulture (Klavier). — 19.45: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Dr. Faust. Szenen aus vorangehenden Darstellungen und Dichtungen. — 20.30: Musik um Faust. Sinfonieorchester und Chor von P.T.T. Paris (Aufnahmen.) — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 0.35: Großes Unterhaltungskonzert. Lea Pittii (Sopran), Anton Dermota (Tenor), das Unterhaltungsorchester des Reichsfunkers Wien (Aufnahmen.)

Montag, 10. Oktober

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Regimentsmusik eines Infanterieregiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Köln: WSW. Drei große Rauberschlösser leuchten wieder über Deutschland. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Hannover: Musik zum Mittag. Käthe Hecke-Henssee (Sopran), das Niedersachsenorchester. — 15.15: Werke von Walter Jäger.

(Aufnahmen.) — 15.40: Sage mir, was du liest. . . ! Wänderer über neue Bücher. Anschließend: Programmbinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 16.50: Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt deutsche Volkslieder. — 18.00: Der rote Veer. Erzählung von Claus Dörner. — 18.20: Eine kleine Melodie. (Industrieschallplatten.) — 18.30: Klaviermusik Am Flügel: Hugo Steuerer. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Von Post und Postkationen. (Aufnahme.) — 20.10: Kammermusik. Das Lenzewski-Quartett. — 20.50: Einführung in die folgende Sendung. — 21.00: Aus Rom: Zum 125. Geburtstag Giuseppe Verdi: Die Macht des Schicksals. (2. Akt.) — 21.50: Nachrichten. — 22.05: Die Macht des Schicksals. (3. Akt.) — 22.40: Deutscher Seewetterbericht. — 22.55: Die Macht des Schicksals. (3. Akt.) — 23.45: Einführung in den 4. Akt. — 24.00 bis 0.35: Die Macht des Schicksals. (4. Akt.)

### Reichsfunkender Leipzig

Sonntag, 9. Oktober

6.00: Aus Hamburg: Sinfoniekonzert. — 8.00: Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier. — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Rudolf Müller. — 9.00: Lachender Sonntag. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.10: Lesefunde: Hans Friedrich Blund zu seinem 50. Geburtstag. — 11.30: Erste Sonntagsmusik. Der Chor des Reichsfunkers Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Hans Richter-Haaser (Klavier), das Dresdener Orchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Der Bauer und sein gestrenger Herr. Altdritisches Märchen von Hans Alt. — 16.00: Aus Kassel: Vom Hundertsten ins Tausendste. Der bunte Sonntagmittag. — 18.00: Aus London: Militärkonzert. Norman Allan (Waltz), die BBC-Militärkapelle. — 19.00: Olympia-Land 1940: Finnische Reise bis zum Polarmeer. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Aus Köln: Gute Laune. Ein buntes Unterhaltungskonzert. Das Unterhaltungsorchester und Sinfoniker. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22.20: Länderkampf im Euzen Deutschland gegen Polen. Hörbericht. — 22.30 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das Kleine Orchester des Reichsfunkers Frankfurt.

Montag, 10. Oktober

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Die Regimentsmusik eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitstameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gau-

musikzug Spenen. — 10.00: Aus Berlin: Walter Erbe ruft ihre Kinder. Von Tieren und Pflanzen im Herbst. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Entliescht und gerebelt. Hörbericht. — 12.00: Mittagskonzert Kapelle Otto Friede. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.25: In meiner Mutter Garten. Hörfolge von Ruth Lichtwardt. — 15.40: Bilder von einer Mittelamerikareise. — 16.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfunkers Frankfurt. — 18.00: Berühmte Bauwerke des Altertums: Das Forum Augustus in Rom. — 18.20: Aus Dresden: Gesellschaftliche Musik aus alter Zeit. Das Kreisburger Kammertrio für alte Musik. — 18.45: Eberhard Medel liest seine Erzählung „Blutsbrüderschaft“. — 19.00: Kurz und gut! Eine bunte Stunde. — 19.50: Umhang am Abend. — 20.10: Verdi-Byjus. Elisabeth Raymann-Stein (Alt), Hans Gulben (Klavier), das Genzel-Quartett. — 21.00: Orchesterkonzert. Das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30 bis 24.00: Aus Köln: Nachmusik und Tanz. Inge Westen (Sopran), Eibert Grape (Klavier), das Unterhaltungsorchester des Reichsfunkers Köln.

### Praktische Kochrezepte

#### Gespickter Fisch mit Gemüse und Bratkartoffeln

Eineinhalb Kilo Fisch (Abeisau, Seelachs, Schellfisch, Langfisch), 80 Gramm Speck, 80 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, 1/2 Liter saure oder Milch, Salz, Petersilie, Zitronenscheibe, 250 Gramm Brechbohnen, 250 Gramm Pfifferlinge, 250 Gramm Karotten, eineinhalb Kilo Kartoffeln. Der Fisch wird gut gereinigt, Schwanz und Rückenflößen abgeschnitten, dann wird er an jeder Rückenseite einreihig gespickt, in braungemachtes Fett gelegt, gut begossen und wie jeder andere Fisch gargemacht.

#### Robkostplatte von Quarg, Sauerkraut und Radieschen

100 Gramm Quarg werden mit fein gewiegten Kräutern vermischt und mit Sahne oder Milch — ein Eßlöffel — gut verrührt. Das Sauerkraut wird fein gehackt, dann mit etwas Del angemacht, fein geschnittene Radieschen werden mit Zitronensaft befeuchtet, und nun werden die einzelnen Teile der Robkostplatte auf zarten, grünen Salatblättern auf der Glasplatte angerichtet und mit Zitronensaft leicht beträufelt.

